

Jahresbericht 2015

Der Landwirtschaftskammer Niedersachsen



INHALT

Vorwort	3
Landwirtschaftliches Bildungszentrum Echem (LBZ)	4
Versuchswesen Pflanze	6
Markt und Unternehmensführung.....	8
Aus- und Fortbildung	12
Arbeitnehmerberatung	14
Familie und Betrieb	15
Ökologische Tierhaltung.....	16
Tierzucht, Tierhaltung	17
Fischerei	22
Grünland, Futterbau	23
Energie, Bauen, Technik.....	24
Internationales Jahr des Bodens.....	26
Ländliche Entwicklung	28
Pflanzenschutzamt	31
Pflanzenbau	32
Hochschul-, Wissenschaftskontakte, Internationale Kooperationen	33
Gartenbau	34
Forstwirtschaft	38
Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt (LUFA)	41
Förderung	44
Zahlen, Daten, Fakten	46
Aus der Landwirtschaftskammer	48
Ihre Ansprechpartner	50
Impressum	55

FÜR UNSERE LANDWIRTSCHAFT VON HEUTE UND MORGEN

Umwelt-, Tier- und Ressourcenschutz sind mehr denn je im Bewusstsein vieler verankert. Die intensive Auseinandersetzung mit diesen Themen setzt in allen Bereichen der Wirtschaft Änderungs- und Optimierungsprozesse in Gang, auch in der Landwirtschaft.

Bauern ist das vertraut, denn sie wissen, dass Gesellschaft und Medien ganz genau hinschauen, wie und was in den Ställen und auf den Feldern der landwirtschaftlichen Unternehmen produziert wird. In dieser Transparenz ist es eine große Herausforderung, den gesellschaftlichen Erwartungen gerecht zu werden und zusätzlich im Wettbewerb am Markt erfolgreich zu bestehen.

Die Landwirtschaftskammer ist qualifizierte Begleiterin und Gestalterin dieses Prozesses. Sie arbeitet dabei mit Politik, Verbänden und Institutionen im Ländlichen Raum zusammen und steht in enger Verbindung zu den Betrieben.

Wenn man zum Beispiel heute auf breiter Front daran arbeitet, das Tierwohl zu verbessern, sind unsere Fachleute intensiv eingebunden. Das gilt sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene. Dort arbeiten sie mit ihrer jahrelangen Beratungserfahrung, besonders aber mit praxisnahen und wissenschaftlich begleiteten Projekten an tragfähigen Lösungen. Dabei gilt unsere Prämisse, belastbare Ergebnisse zu erzielen, die umsetzbar sind und deren Folgen nicht zu strukturellen Verwerfungen führen. Diese Erkenntnisse helfen landwirtschaftlichen Unternehmern bei ihren Entscheidungen ebenso, wie der Politik bei der Formulierung von Gesetzen und Verordnungen.

Über unsere Beratung kommen neue Erkenntnisse schnell auf die Höfe. Sehr hilfreich ist dabei unser Landwirtschaftliches Bildungszentrum (LBZ) in



Echem, das im September eingeweiht wurde. Hier, wo die Ausbildung kommender Landwirtschaftsgenerationen und die Fortbildung gestandener Praktiker stattfindet, transferieren wir gewonnenes Wissen in die landwirtschaftliche Praxis von heute und morgen.

Uns ist bewusst, dass auch immer mehr Nicht-Landwirte daran interessiert sind, was heute in Ställen passiert. Für sie öffnen wir in Echem unsere Stalltüre und erläutern, wie moderne Tierhaltung funktioniert – von konventionell bis bio. So schaffen wir mit unserem neuen LBZ Transparenz und fördern den Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft.

Es ist eine große Aufgabe für die Landwirtschaftskammer, ihren fachlichen Beitrag für einen dauerhaften Konsens zwischen Landwirtschaft, Gesellschaft und Politik zu leisten. Diesem Auftrag werden wir auch in kommenden Jahren konstruktiv nachkommen. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst und werden die uns zur Verfügung stehenden Mittel auch in diesem Sinne nutzen.

Gerhard Schwetje, Präsident der
Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Hans-Joachim Harms, Direktor der
Landwirtschaftskammer Niedersachsen

„LANDLUFT LERNEN“ IN ECHEM



„Ich bin stolz auf die Neuausrichtung unseres Bildungszentrums.“

Martina Wojahn,
Geschäftsführerin des LBZ in Echem

Das Landwirtschaftliche Bildungszentrum (LBZ) Echem strahlt in neuem Gewand: Hier stehen nicht nur die hinsichtlich Tierkomfort und Technik bundesweit fortschrittlichsten Lehrwerkstätten Rind und Schwein, sondern es wurden auch die Freizeit- und Übernachtungsmöglichkeiten komplett modernisiert. Hiervon überzeugten sich junge Landwirte, gestandene Praktiker und die interessierte Öffentlichkeit am 5. September während der großen Eröffnungsfeier.

In fachlicher wie pädagogischer Hinsicht bietet das LBZ Echem nach dreijähriger Bauphase optimale Voraussetzungen für eine zukunftsorientierte Aus-, Fort- und Weiterbildung in allen

Facetten der Nutztierhaltung. Neben der Überbetrieblichen Ausbildung finden am LBZ Echem die unterschiedlichsten Seminare und Sachkundekurse von alternativen Behandlungsmethoden bis zu speziellen Herdenmanagementkursen statt. Jede Tierart, ob Milchkühe, Schafe, Ziegen, Damwild bis zu Schweinen ist mit einem eigenen Kursangebot vertreten. Verschiedene Haltungsverfahren oder Demonstrationsabteile runden das Angebot ab.

Stolz präsentiert sich die Bildungseinrichtung mit den Lehrwerkstätten Rind und Schwein als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis. Bereits in der Planungsphase wurde darauf ge-



Oben links: Bei der Eröffnung (v. l.): Kammerdirektor Hans-Joachim Harms, Landvolk-Präsident Werner Hilde, Kammerpräsident Gerhard Schwetje, LBZ-Geschäftsführerin Martina Wöjahn, Landwirtschaftsminister Meyer und Landrat Manfred Nahrstedt.

Oben rechts: Zur Eröffnung des LBZ Echem kamen über 5.000 Besucher.



Unten rechts: Im Praxiscampus Nutztierhaltung werden Aktionen für alle Altersstufen angeboten.

Unten links: Auch für Studierende ist das LBZ Echem eine wichtige Adresse.

achtet, dass neben dem Bildungsbetrieb spezielle wissenschaftliche Erprobungen möglich sind. Der intensive wissenschaftliche Austausch mit den agrar- und veterinärwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten und Hochschulen garantiert, dass neue Erkenntnisse direkt in die Lehre einfließen können.

Für Studierende ist das LBZ Echem eine der ersten Adressen: Neben regelmäßig angebotenen Praktika werden Master und Bachelorarbeiten betreut.

Neu ist auch der von der landwirtschaftlichen Rentenbank geförderte Praxiscampus landwirtschaftliche Nutztierhaltung am LBZ Echem. Zukünftig werden für alle Altersstufen vom Kindergarten bis zum Seniorenalter Aktionen und Erlebnisse rund um die Nutztierhaltung konzipiert. Ziel ist es, mehr Akzeptanz und Verständnis für die Tierhaltung zu erzeugen. Bereits jetzt wird

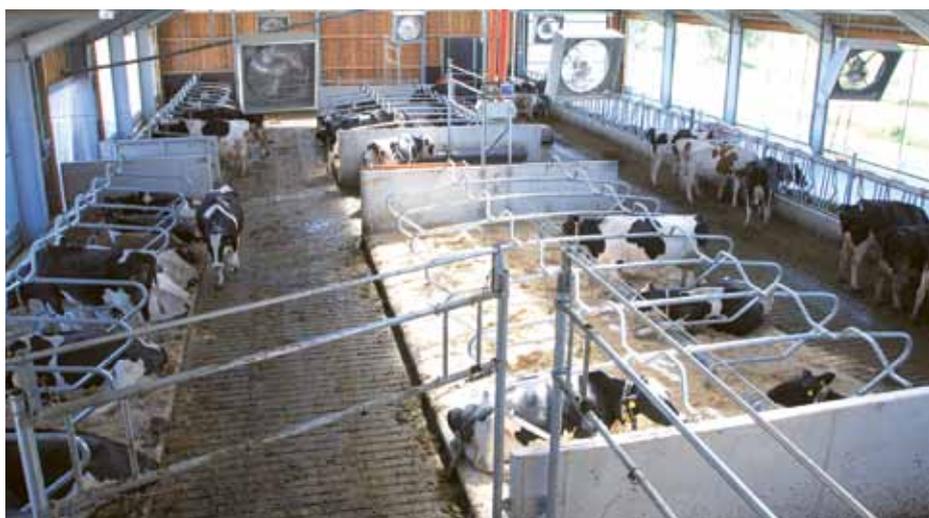
das LBZ Echem von außerlandwirtschaftlichen Gruppen als Tagungsstätte häufig genutzt.

Das LBZ-Team freut sich über das gelebte Motto „Landluft lernen“. Ob hausgemachte gute Küche oder familiäre Atmosphäre der Bildungseinrichtung, der Gast fühlt sich rundum wohl im LBZ Echem.

Weitere Informationen finden Sie unter www.lbz-echem.de

Unten: Neu ist die Lernwerkstatt Rind.

*Video zur Eröffnung des LBZ unter www.lwk-niedersachsen.de
Webcode 01029422*





„Wir sind hoch zufrieden mit der hervorragenden Resonanz.“

*Gerhard Schwetje,
Kammerpräsident*



BORWEDE WAR EIN VOLLER ERFOLG

Das hat es bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen noch nie gegeben: Auf einem 28 Hektar großen Versuchsfeld in Borwede wurden am 18. Juni während des großen Feldtages eine Vielzahl von Versuchsanstellungen präsentiert. Rund 2.800 Besucher erhielten aktuelle und anschauliche Informationen beispielsweise zu den Themen Greening, Düngung, Pflanzenschutz, Sortenwahl, Boden, Wasserschutz und dem ökologischen Landbau.

Große Aufmerksamkeit erregten auch die praktischen Demonstrationen mit verschiedenen Striegeln zur mechanischen Unkrautbekämpfung, Zugkraftmessungen von Schleppern mit unterschiedlichen Reifendrücken und schließlich technische Möglichkeiten zur Minderung von Abdrift beim Einsatz von Pflanzenschutzgeräten. Die Besonderheit in Borwede war, Landwirte und auch andere Interessierte aus ganz

Niedersachsen anzusprechen. Anders als bei den bekannten alljährlichen regionalen Feldtagen war diese Veranstaltung thematisch deutlich breiter aufgestellt. Alle Beratungsempfehlungen basieren auf dem neutralen und unabhängigen Versuchswesen der Landwirtschaftskammer. Ziel ist es dabei, nicht nur das wirtschaftliche Optimum für die landwirtschaftlichen Betriebe zu erreichen, sondern durch umweltschonende und effiziente Wirtschaftsweisen Boden, Wasser und Natur konsequent zu bewahren.

Fast 100 Unternehmen aus den Bereichen Pflanzenzüchtung, Landtechnik, Pflanzenschutz- und Düngemittel bereicherten den Feldtag mit einer Fachausstellung.

Video zum Feldtag in Borwede unter www.lwk-niedersachsen.de
Webcode 01028677

Links oben und unten: Ob im Bodenprofil oder am Versuchsfeldrand, auf dem Feldtag konnten die Besucher von der neutralen Beratung profitieren.

Unten links: Der erste überregionale Feldtag lockte rund 2.800 Besucher an.



WICHTIGE MÄRKTE UNTER PREISDRUCK

Dieses Jahr litten zahlreiche Agrarmärkte unter den globalen politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten.

Getreide

Zu Jahresbeginn hatten sich die Getreidepreise von einem Tief erholt. Zeitweise konnten Lagerhalter von dem sehr flotten Exportgeschäft profitieren. Wegen der großen Qualitätsprobleme in Frankreich wurde ausnahmsweise viel Weizen aus Niedersachsen nach Nordafrika, in den Nahen Osten und andere Länder geliefert.

Im Frühjahr schwächelten die Getreidemärkte und zogen wieder an, als einige Ernteprognosen nach unten korrigiert wurden. Im Sommer boten sich damit bessere Möglichkeiten zur Vorkontraktierung.

Überraschend gut schnitt die Wintergerste ab, was den Erntepreisdruck verstärkte. Zur Ernte lagen die erzielbaren Erlöse dann leicht über Vorjahresniveau. Eine hohe Körnermaismenge unterstützte im Herbst die Entspannung auf dem Futtergetreidemarkt.

Unten: Der Getreidemarkt konnte sich leicht erholen.



Raps

In Niedersachsen und bundesweit fiel die Rapserte wesentlich geringer aus als ein Jahr zuvor. Ursachen waren ungünstige Aussaat- und Wachstumsbedingungen, das Verbot der Saatgutbeizung mit Neonicotinoiden sowie eine rückläufige Anbaufläche. Etwa 40 % der Ernteerwartung wurde von den Landwirten schon vor der Ernte verkauft. Die Rapspreise lagen in der Ernte etwa 20 % höher als 2014.

Für die nächsten Jahre scheint der Rapsabsatz zur Herstellung von Biodiesel gesichert.

Kartoffeln

Die Frühkartoffelsaison verlief insgesamt zufriedenstellend. Sie wurde durch geringe Zufuhren aus dem Mittelmeerraum begünstigt. Die Preise lagen 20 bis 30 Euro/dt über denen des sehr schwachen Vorjahres, sie erreichten aber nicht das hohe Niveau von 2013.

Das überregionale Versandgeschäft war für Niedersachsen zeitweise etwas enttäuschend, auch wegen des Trends im Lebensmittelhandel zur Bevorzugung regionaler Lieferketten. Von Vorteil für Niedersachsens Kartoffelanbauer waren einmal mehr die guten Berechnungsmöglichkeiten und die kontinuierliche Lieferbereitschaft von siebfähigen Böden. Vor der Haupternte bot der Terminmarkt attraktive Konditionen zur frühzeitigen Preissicherung, insbesondere für Verarbeitungskartoffeln.

Schweinefleisch

Große Unsicherheit, zunehmender Angebots- und Preisdruck sowie eine Verlängerung des Importstopps durch die Russische Föderation prägten dieses Jahr den Schweinemarkt. Es ist nicht gelungen, Schweinefleischprodukte gewinnbringend auf anderen Märkten zu platzieren.

Ansonsten läuft der Export von Schweinefleischprodukten auf abgesenktem Preisniveau stetig und reibungslos.

Die sich anbahnende Wirtschaftskrise in China und anderen asiatischen Ländern sorgt zusätzlich für beträchtliche Verunsicherung.

Am Inlandsmarkt war die Nachfrage tendenziell rückläufig. In Deutschland stand insgesamt mehr Ware als 2014 zur Verfügung. Das Angebot erschien aber auch wegen der ruhigen Grillfleischnachfrage und dem Trend zur vegetarischen Ernährung groß.

Maßgebliche Lebensmitteleinzelhändler und Verarbeitungsbetriebe entwickeln derzeit mit Hochdruck entsprechende Produkte und Marketingstrategien. Die Schweinefleischerzeuger haben große Anstrengungen unternommen, insbesondere das Tierwohl weiter zu verbessern. Für sehr viele Landwirte ist diese Investition allerdings bisher noch nicht aufgegangen.

Milch

Der Milchmarkt ist in den letzten Monaten stark unter Druck geraten. Eine weltweit hohe Produktion trifft auf eine noch begrenzte Nachfrage. Der deutsche Lebensmitteleinzelhandel liefert sich bei vielen Milchprodukten einen erbitterten Preiskampf.

Das Ende der europäischen Milchquotenregelung im April 2015 wurde mit Spannung erwartet. Aufgrund der ausgesprochen niedrigen Milchauszahlungspreise ist es bisher nicht zu einer überproportionalen Steigerung der Milchmenge gekommen. Auch der saisonale Verlauf bei der Milchanlieferung setzt sich wie gewohnt fort. Inzwischen sind aber zahlreiche Erzeuger dazu



gezwungen, Notmaßnahmen einzuleiten und für Liquidität zu sorgen. Für viele Erzeuger ist die aktuelle Marktlage existenzbedrohend. Grund für die schwierige Lage ist vor allem eine ruhige Nachfrage nach Milchprodukten am Weltmarkt. China verfügt über beträchtliche Lagerbestände an Voll- und Magermilchpulver, und Russland boykottiert weiter europäische Waren. Der Absatz erfolgt zurzeit vor allem in Richtung Asien, Mittlerer Osten und Nordafrika.

Rindfleisch

Infolge der Dürren 2012 und 2013 haben wesentliche Rindfleischerzeuger (z.B. die USA) große Teile ihrer Herden vorzeitig geschlachtet. Die Remontierungsraten fielen geringer aus, so sind 2015 die global verfügbaren Fleischmengen überschaubar. Der Markt entwickelte sich aus Erzeugersicht meist freundlich mit Preisen über dem Vorjahresniveau.

Die LWK-App „Preise & Finanzen“ für aktuelle Preisinformationen zu den Agrarmärkten ist kostenlos in allen App-Stores erhältlich:
www.lwk-niedersachsen.de/prefin

Oben: Niedrige Milchpreise brachten viele Betriebe in Liquiditätsschwierigkeiten.





„Tierwohl gibt es nicht zum Nulltarif!“

Unternehmensberater Nils-Joachim Meinheit
im Gespräch mit Betriebsleiter
Frank Ehlers am Wühlturm

SEINEN EIGENEN WEG FINDEN

Zurzeit werden unsere Landwirtinnen und Landwirte durch eine Reihe von tiefgreifenden Ereignissen in Atem gehalten. Tierschutz, die neue Düngeverordnung oder die Änderungen des Baugesetzbuches sind nur einige dieser neuen Herausforderungen. Die Rahmenbedingungen für die landwirtschaftlichen Unternehmen werden derzeit neu justiert.

Die Landwirtschaft von heute ist multifunktional, kein Betrieb gleicht dem anderen. Aus diesem Grund reagiert jeder Betrieb anders auf die neuen, strategischen Eckpunkte. Langfristige Strategien müssen entwickelt und im Rahmen verschiedener Aktivitäten aufeinander abgestimmt werden. So auch bei Familie Ehlers aus dem Landkreis Diepholz. Schweinemast, Ackerbau und die Biogaserzeugung sind ihre Betriebszweige. Trotz Verunsicherung nimmt die Familie die neuen Veränderungen mit viel Elan auf und stimmt ihren Betrieb bestmöglich auf die zukünftigen Herausforderungen ab. Der 50-jährige Betriebsleiter Frank Ehlers hat sich entschieden, an der branchenübergreifenden Initiative Tierwohl teilzunehmen, um sich den veränderten gesellschaftlichen Einstellungen anzunähern. Das Los hat zum Glück positiv entschieden, Ehlers wird bei dieser Initiative berücksichtigt, wenn auch nur mit einem Teil seiner Schweinemast.

Doch die Teilnahme und damit die Erfüllung der verschiedenen Pflicht- und Wahlkriterien wären ohne Investitionen gar nicht möglich. Diese bedürfen einer sorgfältigen Planung. Neben dem Anbringen von weiterem Beschäftigungsmaterial hat sich Ehlers für den Einbau von Wühltürmen in seinem Schweinestall entschieden, um das Kriterium „Raufutter“ erfüllen zu können. Nicht nur die Anschaffungskosten, auch die Kosten für Stroh, Lager, zusätzlichen Platzbedarf für die Wühltürme

bzw. ein zusätzlicher Arbeitszeitbedarf müssen kalkuliert werden. Gesamtbetrieblich gilt es, bei jeder Entscheidung den Überblick zu bewahren und den Betrieb effizient zu steuern. Betriebsteilungen, Beteiligungen an verschiedenen Gesellschaften und Einkommensdiversifizierungen – mehrere Jahresabschlüsse können schnell dazu führen, den Überblick über das Gesamtunternehmen zu verlieren.

Hierbei zählt Ehlers auf die Kompetenzen des Grünen Zentrums Sulingen. Ausgehend von einer Analyse der Jahresabschlüsse durch die Landberatung erfolgt eine Überprüfung der verschiedenen Betriebszweige des Unternehmens auf Vollkostenbasis. Die Landwirtschaftskammer steht dem Betriebsleiter mit dem 34-jährigen Unternehmensberater Nils-Joachim Meinheit dabei seit einigen Jahren beratend zur Seite. Bei der reinen Jahresabschlussanalyse ist aber noch lange nicht Schluss. Im Rahmen der letzten Auswertungsperiode wurde erstmalig eine Gesamtkonsolidierung aller ihm zugehörigen Unternehmen erstellt, um Verflechtungen zwischen den Betrieben genauestens zu prüfen und zukünftige Entscheidungen optimieren zu können.

www.lwk-niedersachsen.de/wirtschaftsberatung

Oben: Frank Ehlers, Betriebsleiter

Unten von rechts: Frank Ehlers, Betriebsleiter, Klaus Hinnenthal, Landberatung Diepholz/Sulingen, Nils-Joachim Meinheit, Unternehmensberater der Landwirtschaftskammer an der Außenstelle Sulingen



EUROPASS – BLICK ÜBER DIE GRENZEN



„Wir haben viel Neues erlebt und sehen die Qualität unserer Ausbildung in einem neuen Licht.“

*Anne Ahlers, hier mit Lisa Hohnhorst,
Hauswirtschaftliche Auszubildende*

Leonardo da Vinci gilt als einer der berühmtesten Universalgelehrten seiner Zeit. Insofern wundert es nicht, dass ein EU-Austauschprogramm für Auszubildende nach ihm benannt ist. Auch die beiden hauswirtschaftlichen Auszubildenden Anne Ahlers und Lisa Hohnhorst haben erfolgreich an diesem Programm teilgenommen und damit den Europass-Mobilitätsnachweis erworben.

Im Rahmen eines Praktikums konnten sie vier Wochen in einem niederländischen Tagungshotel in Nordwijk Einblicke in alle Arbeitsbereiche sammeln. Den Austausch organisierte die Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Kooperation mit der Berufsbildenden Schule in Osterholz-Scharmbeck. Für diese wertvolle Auslandserfahrung wurden sie von ihren Ausbildungsbetrieben freigestellt.

Neben den beiden Hauswirtschafterinnen hatten auch sechs landwirtschaftliche Auszubildende das Glück, an diesem Austauschprogramm teilzunehmen.

Nach einer gemeinsamen Anreise in die Niederlande absolvierten alle Auszubildenden zunächst einen dreitägigen Einführungskurs. Hier lernten sie etwas über Besonderheiten im Land und allgemeine Umgangsformen.

Überrascht waren die jungen Deutschen darüber, dass es in den Niederlanden kein vergleichbares duales Ausbildungssystem gibt. Den Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/in kannte erst recht niemand. Fest steht, dass von so einem Austauschprogramm Auszubildende, Ausbildungs- und Gastbetriebe profitieren.



Links: Teilnehmer Thido Meinders aus Rhaderfehn beim Schlepper-geschicklichkeitsfahren beim Bundesentscheid des Berufswettbewerbes (BWB) in Rendsburg.

Unten: Das Niedersachsen-Team in Rendsburg. Teilnehmer und Richter aus den Sparten Landwirtschaft I und II, Hauswirtschaft sowie Forstwirtschaft.

Berufswettbewerb – Eigenes Können mit anderen messen

2015 haben knapp 2.000 Auszubildende und Fachschüler/innen aus der Land-, Haus- und Forstwirtschaft am Berufswettbewerb der deutschen Landjugend teilgenommen. Dieser stand unter dem Motto „Grüne Berufe sind voller Leben – Nachwuchs bringt frischen Wind“.

Unter der Beteiligung der Ausbildungsberater/innen wurden im Vorfeld in ganz Niedersachsen Kreisentscheide durchgeführt. Die Bestplatzierten trafen Mitte April dann zum Landesentscheid in Rotenburg an, wo die zehn Teilnehmer/innen aus Niedersachsen für den Bundesentscheid ermittelt wurden.

Für die Vertreter eines Bundeslandes bietet die Teilnahme am Bundesentscheid die Gelegenheit, viele Kontakte zu knüpfen und vielfältige Erfahrungen zu gewinnen. Teilnehmerin Lena Mosel: „Mir steckt immer noch die Freude über die schön-



ne Woche in Rendsburg in den Knochen und ich freue mich über viele neue Bekanntschaften und Erfahrungen.“

Weitere Informationen finden Sie unter www.lwk-niedersachsen.de, Webcode 01028629

PREIS FÜR AUSGEZEICHNETE MITARBEITER



2014 erstmals vergeben wurde. Gerade im Agrarbereich mit seinen oft speziellen Anforderungen und Arbeitsbedingungen ist das Pensum ohne Mitarbeiter, die ihre Arbeit Tag für Tag mit Hirn, Herz und Hand erledigen, kaum zu bewältigen. Als Dankeschön und zur weiteren Motivation möchte die Kammer zukünftig jedes Jahr drei Arbeitnehmer für ihren Einsatz mit einer Urkunde und Geldprämie von 250 Euro ehren.

Vorgeschlagen werden können sozialversicherte Arbeitnehmer aus allen Mitgliedsbetrieben der Kammer. Die Kandidaten sollten sich zum Beispiel durch ein außerordentliches Engagement für den Betrieb, eine besondere soziale Verantwortung im Betrieb, die Entwicklung technischer oder organisatorischer Problemlösungen oder durch eine berufliche Weiterentwicklung oder Weiterbildung auszeichnen.

Seitens der Kammer erhofft man sich eine positive Wahrnehmung der Beschäftigung und Weiterbildung von Mitarbeitern/-innen im Agrarbereich. Wenn dadurch zusätzlich die Attraktivität einer Beschäftigung oder einer Weiterqualifizierung im Agrarbereich erhöht werden könnte, wäre der angestrebte Zweck mehr als erreicht. Vorschläge können durch den Betrieb, in dem der Kandidat beschäftigt ist, durch die Gewerkschaft oder aus dem Kollegenkreis erfolgen. Einsendeschluss ist jeweils der 1. Oktober eines Jahres. Nach Sichtung der Vorschläge wird der Ausschuss „Arbeitnehmer im Agrarbereich“ der Landwirtschaftskammer über die Preisvergabe entscheiden.



Oben: Der Oldenburger Vladimir Pytev erhielt am 19.11.2014 den „Arbeitnehmerpreis für besonderes Engagement“ aus den Händen von Heinrich Grupe, Vizepräsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Mit Pytev freute sich seine Ehefrau Olga.

Sie erledigen ihre Arbeit nicht nur gut, sondern vorbildlich. Sie entwickeln Verbesserungsvorschläge für ihren Betrieb, unterstützen Kollegen und bilden sich unter hohem persönlichen Einsatz weiter: Arbeitnehmer mit besonderem Engagement sind mit Geld nicht aufzuwiegen und in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Gartenbau dringend gesucht.

In Zeiten, in denen Fachkräfte knapper werden, hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen deshalb einen „Preis für besonderes Engagement“ ausgelobt, der im Jahr

Weitere Informationen finden Sie unter www.lwk-niedersachsen.de, Webcode 01026757. Video über Auszeichnung von Vladimir Pytev Webcode 01027620

KOCHEN MIT KINDERN IN SCHULEN

15

Essen ist mehr als nur satt werden. Das sollen Schulkinder möglichst mit allen Sinnen frühzeitig erfahren. Aus diesem Grund unterstützen die Ernährungsfachkräfte der Landwirtschaftskammer Niedersachsen seit nunmehr zehn Jahren aktiv das Projekt „Kochen mit Kindern“. In den Schulungen vermitteln die Ernährungsexpertinnen wie Kinder dazu motiviert werden können aus gesunden Lebensmitteln schmackhafte Speisen zu bereiten.

Der Startschuss fiel 2005 mit den ersten Qualifizierungen zum Thema Milch für Schüler der dritten und vierten Klassen. Im Laufe der Jahre kamen die Themen Getreide, Kartoffeln, Obst und Gemüse hinzu. Für Schüler der sechsten Klassen wurde 2012 das aktuelle Thema Lebensmittelverwendung aufgegriffen. Voraussetzung für das Angebot von Aktionstagen an Schulen ist der Besuch einer Basisschulung bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Bei Interesse können weitere Aufbauschulungen folgen. Zu jedem Thema erhalten die Landfrauen ein Konzept mit konkreten Vorschlägen für die Durchführung von Aktionstagen in den Schulen und ein Rezeptheft mit altersgerechten Gerichten.

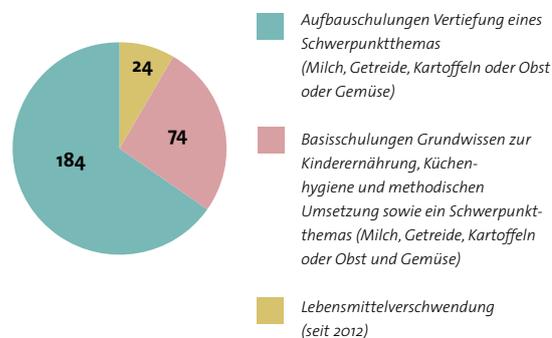
An den Aktionstagen in den Schulen putzen, schnippeln und kochen die Kinder selbst. Kenntnisse über die Erzeugung und Verarbeitung von Lebensmitteln werden „ganz nebenbei“ weitergegeben. Zudem erweitern die Schüler ihr Wissen darüber, welche Lebensmittel in ihrer Region wachsen und wann sie geerntet werden. Nach der Zubereitung von Lebensmitteln oder in den Kochpausen werden die Kinder an Aktionstischen aktiv. Sie können z.B. selber Butter schütteln und anschließend probieren oder zum Thema Getreide mit einfachen Mitteln Haferflocken selber herstellen. Jeder Aktionstag endet für die Kinder genussvoll mit einem gemeinsamen Essen ihrer

selbst zubereiteten Speisen. So kann die Wertschätzung für unsere Lebensmittel wachsen. Bis heute konnten über 1.000 Landfrauen in 282 Schulungen bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen begrüßt werden.

„Kochen mit Kindern“ ist ein Projekt des Niedersächsischen LandFrauenverbandes Hannover und des LandFrauenverbandes Weser-Ems in Kooperation mit der Ländlichen Erwachsenenbildung Niedersachsen. Das Projekt wird vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert.

Oben: Niedersächsische Landfrauen wollen Schulkinder für eine gesunde Ernährung begeistern.

Durchgeführte Schulungen 2005-2015



Unten: Die Teilnehmerinnen beraten darüber, wie man Kindern den Wert regionaler Lebensmittel näher bringen kann.



NEU IN ECHEM: ÖKOLOGISCHE SCHWEINEHALTUNG

Mit der Fertigstellung der neuen Schweineställe im LBZ Echem erweitern sich nicht nur die Möglichkeiten in der Ausbildung, sondern auch in der Weiterbildung und Beratung von Landwirten. Bei der Konzeption und baulichen Umsetzung der Stallanlagen für die ökologische Schweinehaltung konnte der Fachbereich Ökologischer Landbau maßgeblich mitwirken und seine langjährigen Beratungserfahrungen aus der Praxis mit einbringen.

Damit wird zukünftig in Echem ein direkter Vergleich zwischen konventioneller Schweinehaltung und ökologischer Schweinehaltung möglich sein. Alle Auszubildenden werden neben der theoretischen Grundlage des ökologischen Landbaus auch die Umsetzung der ökologischen Schweinehaltung in der Praxis kennenlernen. Auch die Beratung der Landwirtschaftskammer wird von dem neuen Stall profitieren.

Oben: Auch die Beratung wird von dem neuen Stall profitieren.

Unten: Die Ökoschweine stehen in bewährten Stallsystemen.

Im Rahmen von Umstellungsberatungen und Seminaren für Landwirte, die sich für den ökologischen Landbau interessieren, kann in Zukunft die Umsetzung vor Ort demonstriert werden. Der Ökoschweinestall wird damit zu einem interessanten Ort für Arbeitskreise, Gruppenberatungen und Weiterbildungsmaßnahmen.



Bei der Planung wurde auf bewährte Systeme gesetzt. Aber auch innovative Elemente, wie eine neuartige Klimatisierung der Abferkelabteile, Kleinklimazonen und Schweineduschen für die Thermoregulation der Tiere werden von Auszubildenden und Praktikern interessiert verfolgt. Für die 32 produktiven Sauen im geschlossenen System wurden drei Kaltställe mit Auslauf errichtet. Alle Tiere werden auf Stroh gehalten.

Der Sauenstall mit 47 Sauenplätzen ist in einen Deck- und Wartebereich sowie einen Abferkelbereich aufgeteilt. Die vorhandenen drei Abferkelabteile wurden mit Freilauf-Abferkelbuchten eingerichtet. Im gesamten Sauenstall wird per Hand gefüttert. Der Ferkelaufzuchtstall hat 84 Aufzuchtplätze mit automatischer Fütterung und beheizbaren Ferkelbetten. Der Schweinemaststall mit 285 Mastplätzen ist unterteilt in Vormast- und Endmastbuchten. Auch hier erfolgt die Fütterung über Breifutterautomaten. Zusätzlich ist jeder Stall mit Raufen für die Rauhfuttergabe ausgestattet.

Informationen zum Stallbau für ökologische Schweinehaltung unter www.lwk-niedersachsen.de, Webcode 01025024



AUCH LUST AUF EINE ALTE GÄNSERASSE?

17

Die Diepholzer Gans etablierte sich mit Beginn der Herdbuchzucht Ende des 19. Jahrhunderts in der ehemaligen Grafschaft Diepholz. Sie zeichnet sich durch ihre hohe Widerstandsfähigkeit und Fruchtbarkeit aus. Zudem gilt die Fleischqualität als ausgesprochen gut. Ende der 1980er Jahre war sie jedoch fast von den Höfen verschwunden und ist heute als bedrohte Nutztier rasse anerkannt.

Jedes Jahr im Herbst besucht eine Körungskommission des Herdbuchzuchtvereins die Züchter und begutachtet die einjährigen Gänse. Tiere, die die gewünschten Merkmale und die altersgemäße Entwicklung aufweisen, werden gekört und in das Herdbuch aufgenommen. Dies ist für die Züchter sehr attraktiv, denn der Eintrag im Herdbuch ist nicht nur für die Zulassung zur Zucht, sondern auch für den Erhalt von Fördergeldern wichtig.

In Niedersachsen fördern Erhaltungszuchtprogramme die aktive Zucht gefährdeter einheimischer Nutztier rassen mit öffentlichen Mitteln. So sollen die genetische Vielfalt langfristig erhalten und die genetischen Ressourcen nachhaltig genutzt werden. Durch entsprechende Anpaarung und Selektion kann wiederum der Zuchtfortschritt sichergestellt werden.

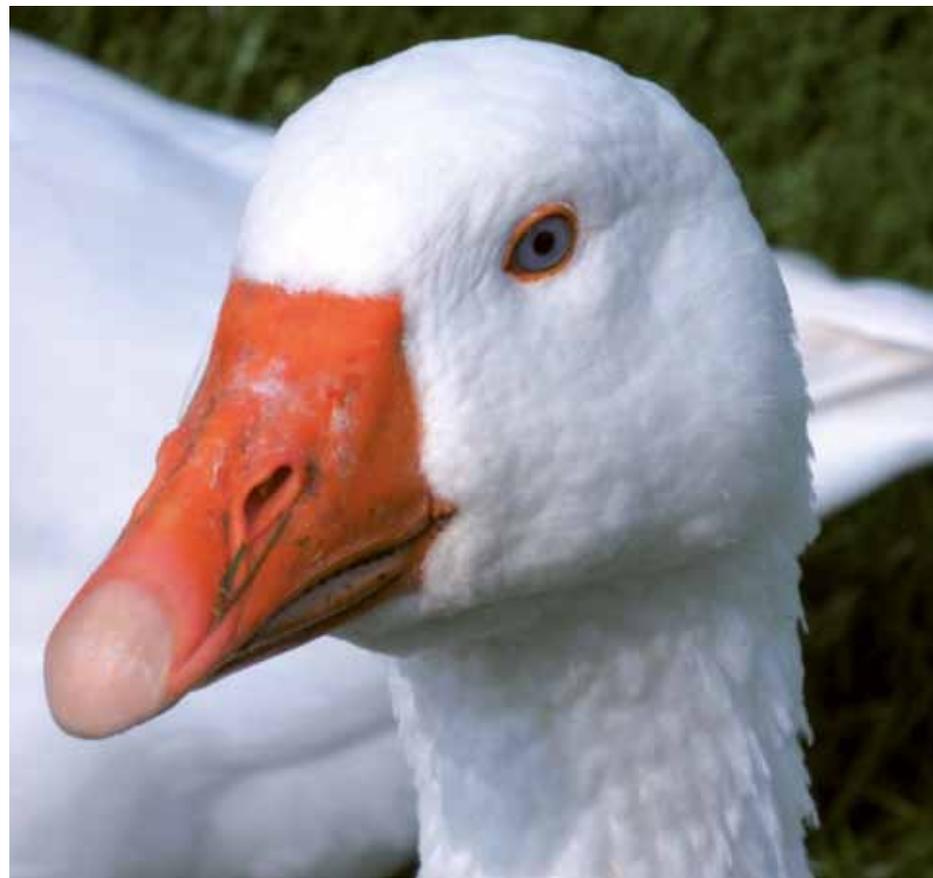
Gänse, die dem ursprünglichen Rasseporträt nicht entsprechen und von der Zucht ausgeschlossen sind, werden zu Martini und Weihnachten regional als Festtagsbraten vermarktet.

Reproduktionsleistung der weiblichen Gänse im Zuchtjahr 2014

Anzahl der Züchter	21
Anzahl der Gänse (weibl.)	142
Ø Anzahl Gelege	1,65
Ø Eizahl	18,63
Ø Anzahl befruchtete Eier	11,34
Ø Anzahl geschlüpfter Küken	8,68

*Oben: Die Körkommission 2014 v.l.:
Heinrich Bollhorst (Ehrevorsitzender),
Horst Johanning (1. Vorsitzender),
Frank Dietze (Züchter) und
Ulf Schütte (2. Vorsitzender)*

*Unten: Die Diepholzer Gans ist mehr
als nur schön.*



SCHAFSCHUR: LERNEN WIE ES TIERGERECHT GEHT

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen bietet seit mehr als 20 Jahren Schurlehrgänge für Schafhalter an. Die anfänglich halbtägigen Kurse wurden weiterentwickelt zu jeweils zweitägigen Intensivlehrgängen für Anfänger und Fortgeschrittene. Die Teilnehmerzahl ist auf maximal zehn begrenzt. Die Lehrgänge umfassen die Themen Schurplatzgestaltung und Organisation der Schur, die Ausrüstung wie Maschinenkunde, Wartung, Schleifen, Zubehör, Kleidung, Schuhe, Erste Hilfe, oder das Thema Wolle, wobei Wollkunde, Handling und Sortierung im Mittelpunkt stehen.



Der letzte Teil, die Bodenschur nach neuseeländischem System, ist der umfangreichste. Für das Einstudieren und Üben eines so komplexen Bewegungsablaufs sind viele Stunden mit praktischer Unterweisung erforderlich. Wichtig bei der Schafschur ist natürlich auch ein ruhiger und tierschutzgerechter Umgang mit den Tieren. Neben den Schurlehrgängen werden weitere



Neben der richtigen Tierbeurteilung (oben) lernen die Teilnehmer die Schafschur nach neuseeländischem Modell (unten).

Seminare für Schaf- und Ziegenhalter angeboten, sowie fünftägige Sachkundefhrgänge Schaf- und Ziegenhaltung, Sachkundefhrgänge zum Betäuben und Töten über zwei Tage, Tierbeurteilung, Klauenpflege und Homöopathie.

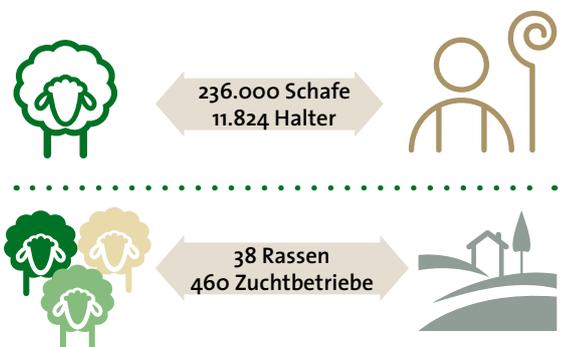
In Niedersachsen haben derzeit 11.824 Halter 236.000 Schafe bei der Tierseuchenkasse gemeldet. Die Rassevielfalt ist sehr groß: In 460 Zuchtbetrieben stehen etwa 20.000 Herdbuchtiere aus 38 verschiedenen Rassen.

In Niedersachsen wird die Zucht von neun Schaf- und Ziegenrassen finanziell unterstützt.

In vielen großen Schäfereien und auch Hobbyhaltungen werden Kreuzungstiere gehalten. Dieser Anteil liegt sicherlich bei über 50 % bei der Aufteilung nach Rassen.

Insgesamt sind die Zahlen zur Schafhaltung in den letzten Jahren rückläufig gewesen (Flächenknappheit, Futterkosten, Abschaffung der Tierprämien, Einführung elektronische Kennzeichnung, Ausbreitung des Wolfes). Erfreulicherweise hat die Herdbuchzucht leicht zugenommen.

Schafzucht in Niedersachsen



Informationen rund um Schaf- und Ziegenhaltung unter www.lwk-niedersachsen.de/schaf-ziege

IM DIENSTE VON ZUCHTFORTSCHRITT UND GESUNDHEIT

Die künstliche Besamung ist in der landwirtschaftlichen Tierhaltung ein weit verbreitetes Verfahren, das vor allem deshalb große Bedeutung erlangt hat, weil es zur Steigerung der Zuchtfortschritte und zur Vermeidung von Krankheitsübertragung bei Tierzukaufen beigetragen hat. Die Durchführung der künstlichen Besamung wird in Niedersachsens Schweinehaltungsbetrieben fast ausschließlich durch den Tierhalter selbst, sogenannter Eigenbestandsbesamer, vorgenommen. Im Rinder- und Pferdebereich führen überwiegend Besamungstechniker und Tierärzte die Besamungen durch, aber auch hier nimmt der Anteil an Eigenbestandsbesamern kontinuierlich zu.

Um als Eigenbestandsbesamer Sauen, Kühe oder Pferde des eigenen Betriebs oder des Betriebs des Arbeitgebers besamen zu dürfen, ist der erfolgreiche Besuch eines vier- bis sechstägigen Lehrgangs für die entsprechende Tierart mit einer abschließenden Prüfung gesetzlich vorgeschrieben. In Niedersachsen werden diese Lehrgänge in derzeit

16 von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen anerkannten Ausbildungsstätten angeboten.

Die Durchführung erfolgt durch Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit den anerkannten Institutionen. Die Lehrgänge umfassen Theorieeinheiten zur Anatomie und Physiologie, zu rechtlichen Bestimmungen in den Bereichen Tierzucht, Hygiene, Arzneimittelwesen und Tierschutz. Einen weiteren Schwerpunkt bilden praktische Übungen zur Besamung. Der letzte Tag des Lehrgangs endet mit einer Prüfung und führt im Falle des Bestehens zu der Erteilung der Befugnis, Besamungen selbstständig durchführen zu dürfen.

Im vergangenen Jahr haben in Niedersachsen insgesamt 417 Landwirte (und Tierwirte), davon 58 Pferde-, 105 Schweine- und 254 Rinderhalter, das Angebot wahrgenommen und die Befugnis zur Besamung der Muttertiere ihres Bestandes erhalten.

Informationen rund um Schweinehaltung unter www.lwk-niedersachsen.de/schweine

Unten: Lehrgang für Tierwirte zum Eigenbestandsbesamer in der Überbetrieblichen Ausbildungsstätte Wehnen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.



MILCHGELDABRECHNUNG: ALLES UNTER KONTROLLE



Oben: Die komplexen und ineinandergreifenden Überwachungsmaßnahmen bieten den milcherzeugenden Betrieben Sicherheit.

In Niedersachsen produzieren etwa 10.000 Betriebe mit rund 786.000 Kühen knapp 6 Millionen Tonnen Milch jährlich. Für die Bewertung und Abrechnung der Milch gilt bundeseinheitlich die Milchgüte-Verordnung. Ihre Einhaltung und die des Ländererlasses werden in Niedersachsen durch die Landwirtschaftskammer überwacht.

Die Überwachung beginnt mit der Abholung der Milch von den Milcherzeugern, die, egal ob groß oder klein, von den Molkereien eine korrekte und vergleichbare Abrechnung der Milch erwarten. Neben der exakten Menge und Temperatur sind natürlich die Inhaltsstoffe Fett, Eiweiß und die Qualitätskriterien Keimzahl, Zahl der somatischen Zellen (Eutergesundheit) sowie Hemmstofffreiheit festzustellen.

Eine kontinuierliche, einseitige Fehleinstellung der Probenahmetechnik eines Milchsammelwagens kann, über ein ganzes Jahr gerechnet, mit 20.000 Euro und mehr im Auszahlungspreis zu Buche schlagen. Deshalb werden alle Probenahmesysteme der Milchsammelwagen (MSW) mindestens einmal jährlich durch die Landwirtschaftskammer als neutraler Stelle auf ihre

Repräsentativität und Verschleppung überprüft. Schließlich soll die Menge in der Probeflasche genau das widerspiegeln, was der Milcherzeuger mit seiner großen Menge bereitstellt. Weil der Faktor Mensch einen entscheidenden Einfluss auf die Probenqualität haben kann, sind die Grund- und Wiederholungsschulungen der MSW-Fahrer ein fester Bestandteil der Tätigkeit der Kammermitarbeiter. So wurden 2014 alleine 115 neue Fahrer mit theoretischen und praktischen Komponenten und abschließender Prüfung ausgebildet. Hinzu kommen für etwa 900 Fahrer alle zwei Jahre themenwechselnde Weiterbildungen. Des Weiteren wird die fehlerfreie Datenübernahme und -berechnung aller bezahlungsrelevanter Kriterien, während der Molkereiaudits alle zwei Jahre, rückwirkend geprüft. Das alles dient als Grundlage für die Berechnung des Milchpreises in der monatlichen Milchgeldabrechnung. Vor der Probenabfüllung durch den MSW wird der Lieferantenummer die Barcodenummer der Probeflasche zugeordnet. Das Untersuchungsgerät wiederum verknüpft diese einmalige Nummer der Flasche mit den Analysenergebnissen. Die Milchproben selbst werden in einem der drei akkreditierten Labore (IFM Verden, Milchlabor Leer, Kontrollverband Mittelweser) mittels moderner Untersuchungsmethoden analysiert.

So werden in dem in Niedersachsen gültigen GLP-Handbuch (Gute Labor Praxis) schon seit Jahren feste Maßstäbe gesetzt und diese durch ein angemeldetes und vier unangemeldete Audits in den Laboren durch Fachberater der Kammer geprüft. Die komplexen und ineinandergreifenden Überwachungsmaßnahmen in den Bereichen MSW, Labor und Molkereien bieten den milcherzeugenden Betrieben Sicherheit, dass ihre Milch korrekt bezahlt wird.

ALTE FUTTERMITTEL IN NEUEN VERSUCHEN

Die Produktion von Futterpflanzen oder Marktfrüchten wird staatlich gefördert. Seit 2015 erhalten die Landwirte jedoch die Fördergelder nur, wenn sie im Rahmen sogenannter Greening-Maßnahmen ihre Fruchtfolgen erweitern (Anbaudiversifizierung). Das führte dazu, dass wieder mehr Getreide und auch fast vergessene Futterpflanzen wie Klee, Luzerne sowie die klassischen grobkörnigen Leguminosen wie Ackerbohnen, Futtererbsen und Lupinen angebaut werden. Da über den Futterwert dieser Futtermittel unter heutigen Produktionsbedingungen wenig bekannt ist, werden mögliche Einsatzmengen und die Auswirkungen auf Leistung und Tiergesundheit bei den Tierarten Huhn, Schwein und Rind getestet.

Auf küstennahen Standorten stehen wieder vermehrt Ackerbohnen, die traditionell gedroschen,

getrocknet, eingelagert und nach Aufbereitung verfüttert werden. Ein neuer Weg ist die Vermahlung und Silierung der gedroschenen Bohnen, bevor sie in den Futtertrog wandern. Beide Verfahrensweisen sind relativ arbeitsaufwendig und teuer.

Da sich Milchviehhalter auf die Silierung ganzer Pflanzen spezialisiert haben, prüft die Feldversuchsstation für Grünlandwirtschaft und Rinderhaltung derzeit die Siliereignung der ganzen Ackerbohnenpflanze. Erste Silierversuche aus 2014 waren vielversprechend, sodass in diesem Jahr zusätzlich Silierversuche auf einem Praxis-Milchviehbetrieb durchgeführt werden. Im Laufe dieses Winters erfolgt dann die Bestimmung der Nährstoffgehalte und anschließend wird das Siliergut bei Kühen und Schafen getestet.

Unten links: Ackerbohnen sind als einheimische Eiweißpflanze wieder interessant geworden.

Unten rechts: Körnerleguminosen wie die Ackerbohne bereichern wieder Landschaftsbild und Futterrationen.



KRABBENPULEN OHNE UMWEGE

Rund 110 Küstenfischereibetriebe erzielen mehr als 95 % ihres Einkommens mit dem Krabbenfang. Die Krabben (auch Nordseegarnele oder Granat genannt) werden überwiegend entschält und als Krabbenfleisch verkauft. Das manuelle Entschälen findet längst überwiegend in Ländern mit niedrigem Lohnniveau (Marokko, Polen) statt, nachdem Ende der 1980er Jahre die Heimentschälung vor Ort fast vollständig aufgegeben wurde. Dies führt besonders in den Küstenorten, in denen die Krabben frisch angelandet werden, immer wieder zu kritischen Fragen der Verbraucher.

Vor diesem Hintergrund hat der Fachbereich Fischerei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen eine „Machbarkeitsstudie für eine nachhaltige und regionale Krabbenvermarktung in der Wattenmeer-Region in Niedersachsen“ erarbeitet. Unterstützt wurde das Projekt durch den Europäischen Fischereifonds, das Niedersächsische Ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz sowie das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz.

Ziel der Studie war eine Analyse des Marktpotenzials für ungeschälte und regional entschälte

Krabben, eine Kostenabschätzung für die regionale Produktionskette sowie die ökologische und ökonomische Bewertung regionaler Krabbenvermarktung. Nach umfangreichen Recherchen mit vielen Vor-Ort-Terminen und persönlich geführten Interviews kann folgendes Fazit gezogen werden:

- Der Krabbenbestand der Nordsee ist nicht gefährdet. Die wichtigsten Fangnationen sind die Niederlande, Deutschland und Dänemark.
- Der Hauptabsatz erfolgt in Belgien, gefolgt von den Niederlanden, Deutschland und Frankreich.
- 95 % der Krabben werden im entfernten Ausland entschält. Regionale Handentschälung ist zurzeit in nennenswertem Umfang nicht wirtschaftlich umsetzbar.
- An der Entwicklung von Pulmaschinen wird seit etwa 1930 gearbeitet. Der Einsatz von wirtschaftlich wettbewerbsfähigen Pulmaschinen wird in Kürze in den Niederlanden erwartet.
- Weitere Ansatzpunkte für regionale und nachhaltige Krabbenvermarktung sind die Reduzierung von Konservierungsmitteln, Initiierung von Werbe- und Marketingmaßnahmen und die Förderung von Kooperationen aller Akteure des Sektors.

So konnte der Fachbereich Fischerei, der sowohl Betriebe der Aquakultur, Binnenfischerei und Teichwirtschaft als auch der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei berät, die Potenziale regionaler Vermarktung aufzeigen und damit Ansatzpunkte zur Erhöhung der Wertschöpfung niedersächsischer Fischereibetriebe schaffen.

Mehr zum Thema
www.lwk-niedersachsen.de/fische

Unten: Der Krabbenbestand an der Nordseeküste wird nachhaltig befishet.



ORGANISCHE DÜNGUNG: REIHENWEISE ERFOLG HABEN

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen forscht und entwickelt seit rund 20 Jahren zum Thema Gülle als Unterfußdüngung zu Mais. In den ersten Jahren fand dies kaum Beachtung in der Öffentlichkeit. Doch seit etwa fünf Jahren findet das Verfahren verstärkt Eingang in die Praxis. Die Technik und die Verfahrensvorteile sind so überzeugend, dass jährlich bereits mehrere zehntausend Hektar so gedüngt werden. Nicht nur innerhalb Deutschlands, auch aus dem europäischen Ausland wird starkes Interesse bekundet.

Die Verfahrensvorteile ergeben sich aus verschiedenen Punkten und Betrachtungen:

- es ist pflanzenbaulich festzustellen, dass durch Gülleunterfußdüngung eine noch höhere Nährstoffeffizienz erreicht wird als in gut ausgeführten herkömmlichen organischen Düngeverfahren.
- bei der Ausbringung kommt es nur noch zu minimalen Ammoniakverlusten und keinen Geruchsbelästigungen, Gesellschaft und Ökologie freuen sich.
- das Verfahren bietet auch ökonomische Vorteile, denn Gülle als Unterfußdünger spart mineralischen Unterfußdünger; so kann mehr organischer Dünger innerbetrieblich effizient verwertet werden.

Dieses Düngeverfahren wird häufig mit einer Streifenbearbeitung kombiniert, woraus weitere Vorteile entstehen. Die Streifenbearbeitung ist ein Bodenbearbeitungssystem am Übergang zwischen Mulchsaat und Direktsaat, wobei es zu noch geringeren Verdunstungsverlusten kommt als bei der Mulchsaat. Gleichzeitig sinken Zeit- und Energieaufwand für die Bodenbearbeitung.



Der Bodenschutz wird weiter verbessert, da besonders der Erosionsschutz zunimmt und das Bodenleben geschont und gefördert wird. Biologisch aktivere Böden sind die Folge.

Während die Landwirtschaftskammer anfangs dieses System noch rein aus Eigenmitteln erforscht und entwickelt hat, ist die Nachfrage nach Versuchsanstellungen rund um das Thema Gülleunterfußdüngung heute sehr rege. Viele Versuche werden hierzu angelegt, beauftragt von privaten Firmen, über umweltorientierte Projekte und selbstverständlich weiterhin auch aus Eigenmitteln der Kammer.

Neben der Hauptkultur Mais finden inzwischen auch Versuche mit Gülleunterfußdüngung zu Rüben und Kartoffeln statt. Versuche in weiteren Kulturen können folgen. Die Entwicklung dieses innovativen umweltschonenden Düngeverfahrens lässt sich schon jetzt als Erfolgsgeschichte beschreiben. Der Fachbereich Grünland und Futterbau arbeitet intensiv an der Verfeinerung und weiteren Verbesserung dieses Systems.

Oben: Die Gülleunterfußdüngung zu Mais – hier Kleinparzellen-Ver-suchstechnik – ist mittlerweile eine Erfolgsgeschichte.

IM DIENSTE EINES ÜBERREGIONALEN NÄHRSTOFFKREISLAUFS



„Das Interesse am Wirtschaftsdüngereinsatz hat in Ackerbauregionen zugenommen.“

*Harm Drücker,
Berater Landtechnik*

Während sich im Nordwesten Niedersachsens die Tierhaltung konzentriert hat, ist der Südosten Niedersachsens durch intensiven Ackerbau geprägt. Die Folge: In der Tierhaltungsregion fallen besonders durch importiertes Futtergetreide mehr Nährstoffe an, als zur Düngung auf den dortigen Flächen benötigt werden. Aus der Ackerbauregion werden im Gegensatz dazu mit dem Futtergetreide Nährstoffe exportiert, die durch Zukauf von Mineraldünger wieder ersetzt werden müssen.

Für Tierhaltungs- und Ackerbauregionen wäre es daher sinnvoll, den Nährstoffkreislauf wieder zu schließen, indem überschüssige Nährstoffe aus der Tierhaltung in die Ackerbauregion gebracht werden. Überwiegend erfolgt der Nährstofftransport in Form von Gülle, in der die Nährstoffe stark mit Wasser verdünnt vorliegen. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen erprobt daher Verfahren, um die Nährstoffkonzentration der Gülle und damit ihre Transportwürdigkeit zu erhöhen. Dazu zählen:

- Die Verringerung unnötiger Wassereinträge in die Gülle: z.B. Breifütterung in der Schweinehaltung, spezielle Tränken, Abdeckung von Güllelagern.
- Nutzung des natürlichen Sedimentationsverhaltens der Gülle: nährstoffreiche Sinkschichten enthalten doppelt so hohe Stickstoffkonzentrationen und beim Phosphat sogar fünffach so hohe Konzentrationen wie die dünne Gülle oberhalb der Sinkschichten.
- Mechanische Auftrennung in Dünngülle und Feststoffe (Separation), bei der dann nur die nährstoffreichen Feststoffe in die Ackerbauregion gebracht werden. An einer Verbesserung der Abscheideraten und am Einsatz anderer Separationstechniken wird derzeit intensiv gearbeitet.
- Trocknung von Gülle, wodurch nahezu alles Wasser der Gülle entzogen wird. Verfahren ist nur dann wirtschaftlich, wenn Wärmeenergie kostengünstig zur Verfügung steht und/oder auf eine Abluftreinigung verzichtet werden kann.
- Teilaufbereitung von Gülle, wodurch die Nährstoffe aufkonzentriert werden, indem verschiedene Verfahren hintereinander geschaltet sind; zum Beispiel Separieren mit anschließender Trocknung der Feststoffe oder Trocknen mit anschließender Pelletierung der Feststoffe.

- Gülle-Vollaufbereitung (vier bis sechs Verfahrensschritte), um einerseits vorfluterreifes Abwasser und andererseits einen mineraldüngerähnlichen organischen Dünger zu erzeugen. Neben betriebswirtschaftlichen Problemen müssen die Einleitgenehmigung für das Abwasser, ein Standort für die Anlage und die Vermarktung für die Nährstoffe geklärt werden.
- Einsatz von Fällungs- und Flockungsmitteln oder von Aktivkohle bzw. Tonmineralien, um den Nährstofftransport zu verbilligen.
- Schließlich Einsatz von Spezial-LKW, die auf der Hinfahrt in die Ackerbauregion die organischen Dünger und auf der Rückfahrt z.B. Futtergetreide transportieren.
- Bei den verschiedenen Verfahren der Gülleaufbereitung wird zusätzlich auch die energetische Nutzung der Gülle einbezogen, ob zur Biogaserzeugung oder Verbrennung.



Neben rechtlichen Rahmenbedingungen entscheidet vor allem die Akzeptanz der organischen Nährstoffträger in der Ackerbauregion über ihren Einsatz dort. Um diesen Einsatz möglichst pflanzengerecht, bodenschonend und umweltverträglich zu gestalten, arbeitet der Fachbereich „Energie, Bauen, Technik“ der Landwirtschaftskammer Niedersachsen intensiv an einer entsprechenden Beratung.

Unten: Immer mehr Landwirte bringen die Gülle verlustarm aus.



Oben: Durch intensive Beratung will die Landwirtschaftskammer den Einsatz von Gülle in Ackerbaugebieten noch effizienter machen.

Mehr zum Thema
www.lwk-niedersachsen.de/landtechnik

INTERNATIONALES JAHR DES BODENS – WERTVOLLE BASIS

„Böden erzählen ohne Worte, was sie erlebt haben, wie sie entstanden sind und ob es ihnen gut geht.“

*Marion Senger,
Beraterin Pflanzenbau, Bodenspezialistin*



Was würden wir tun, wenn wir keinen gesunden Boden hätten? Der Boden ist mit seinen vielfältigen Funktionen einer der wichtigsten Bestandteile unseres Lebens. Er bietet Lebensraum für Mensch, Tier und Pflanze, reguliert Wasser- und Nährstoffflüsse, dient als Produktionsstätte und archiviert unsere Geschichte.

Boden ist nicht gleich Boden. Bereits auf kleinem Raum können seine Eigenschaften und damit Bodenfunktionen sehr unterschiedlich sein. Ausgangsmaterial, Klima, Vegetation oder auch der Mensch beeinflussen die Entwicklung eines Bodens und lassen eine große Vielfalt an Bodentypen entstehen: Braunerde, Podsol, Schwarzerde, Kalkmarsch, Nieder- und Hochmoor, um nur einige Bodentypen in Deutschland zu benennen. In der land-, forstwirtschaftlichen und gartenbaulichen Produktion spielen die regional vorherrschenden Bodeneigenschaften eine wichtige Rolle. Sie be-

stimmen maßgeblich die Bodenfruchtbarkeit und damit die Ertragsfähigkeit eines Standortes.

Sowohl aus Bodenschutz- als auch aus Produktionssicht ist die Bodenfruchtbarkeit durch eine nachhaltige und bodenschonende Landbewirtschaftung zu erhalten oder zu verbessern. Wichtig ist, dass die Bewirtschaftung an die natürlichen Boden- und Standorteigenschaften angepasst wird. Bodenverdichtung, -erosion, Humusabbau und der Eintrag von Schadstoffen sind zu vermeiden. Durch geeignete Anbauverfahren, moderne Technik und eine den Standorteigenschaften bzw. dem Pflanzenbedarf angepasste Düngung werden wertvolle natürliche Bodenfunktionen und seine Nutzungs- und Produktionsfunktionen erhalten. Die Berater der Landwirtschaftskammer Niedersachsen legen hier großen Wert darauf, dass alle Maßnahmen nach guter fachlicher Praxis erfolgen.



Um die Bedeutung des Bodens stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken, erklärte die Generalversammlung der Vereinten Nationen das Jahr 2015 zum „Internationalen Jahr des Bodens“. Damit soll weltweit auf die unterschiedlichen Nutzungsansprüche und den erforderlichen Schutz des Bodens als lebenswichtige und nicht erneuerbare Ressource aufmerksam



gemacht werden. So gehen beispielsweise pro Tag 73 Hektar Boden - also in etwa die Fläche von 103 Fußballfeldern - durch Versiegelung verloren. Im Fokus stehen in diesem Jahr des Bodens die Sicherung der Ökosystemfunktionen, der Einfluss des Klimawandels auf die Bodennutzung und besonders die nachhaltige Lebens- und Futtermittelproduktion.

Links oben: Böden sind verschieden und die Abfolge der unterschiedlichen Schichten – den Bodenhorizonten – variiert von Bodentyp zu Bodentyp (hier: Pseudogley – Parabraunerde in Borwede).

Rechts oben: Landwirte lernen „ihren“ Boden kennen, um ihn nachhaltig und bodenschonend bewirtschaften zu können.



Aber auch über das Internationale Jahr des Bodens hinaus sollte uns der Schutz des Bodens als wertvolle Lebensgrundlage ein wichtiges Thema bleiben und uns zur nachhaltigen Landnutzung veranlassen.

Video zum Thema Bodenprofil unter www.lwk-niedersachsen.de
Webcode 01028985

Links unten: Boden ist Lebensraum. Millionen von kleinen Lebewesen leben im Boden und leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit.

NACHHALTIGKEIT CHECKEN – NALa NUTZEN

Der Drang zur nachhaltigen Erzeugung, Vermarktung und Verarbeitung in allen relevanten Wertschöpfungsketten nimmt zu, so auch in der Landwirtschaft. Jeder definiert allerdings Nachhaltigkeit anders, auf die Landwirte könnten in Zukunft recht unterschiedliche Anforderungen ihrer Marktpartner zukommen. Im Extrem werden Checklisten für jeden Betriebszweig gefordert oder es treten Doppelanfragen auf. Die Trägergesellschaften des „Grünen Zentrums“ haben deshalb gemeinsam einen Nachhaltigkeitscheck Landwirtschaft (NaLa) entwickelt. Das als NaLa bezeichnete System soll Landwirte dabei unterstützen, ihren Hof nicht nur auf Nachhaltigkeit zu checken, sondern dieses auch zu dokumentieren. Der Nachhaltigkeitscheck erfasst den gesamten Betrieb.

Der Einführung von NaLa in die Praxis ging ein Test durch sechs Berater der beteiligten Organisationen auf insgesamt 30 landwirtschaftlichen Betrieben voraus. Die Pflege und Weiterentwicklung des Systems regelt eine Kooperationsvereinbarung zwischen den Herausgebern. Der Nach-

haltigkeitscheck steht den Landwirten seit Juli 2015 zur Verfügung und wird von den Trägerorganisationen bereitgestellt.

Der Fragenkatalog versetzt Landwirte in die Lage, selbst aktiv zu werden. Landwirte können ihre Leistungen - falls gewünscht - mit NaLa dokumentieren und gegenüber ihren Geschäftspartnern kommunizieren. Dabei lassen sich die bereits im Betrieb vorhandenen Aufzeichnungen und Ergebnisse nutzen, um den Aufwand bei der Datenerfassung möglichst gering zu halten. Zudem zeigt das System Defizite und Stärken eines Betriebes in Punkto Nachhaltigkeit auf. Der Nutzer erhält direkte Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten.

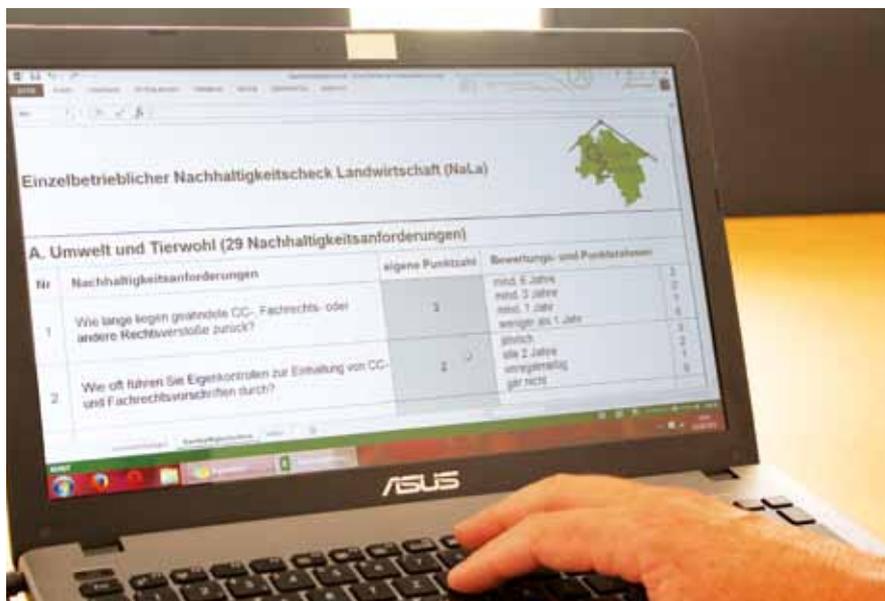
Marktpartner können den Check als Grundmodul in ihre eigenen Nachhaltigkeitssysteme integrieren, sobald dieses einmal erforderlich werden sollte. Der Check ist kompatibel zu anderen weltweit angewandten Systemen (z.B. SAI). Er orientiert sich an der Einteilung von Nachhaltigkeitsindikatoren in den Bereichen Umwelt und Tierwohl, Wirtschaftlichkeit sowie Arbeits- und Lebensbedingungen (Ökologie, Ökonomie und Soziales).

Der Check wird getragen von den Organisationen Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Landvolk Niedersachsen Landesbauernverband e.V., Arbeitsgemeinschaft der Beratungsringe Weser-Ems e.V., Arbeitsgemeinschaft für Landberatung e.V., Landfrauenverband Weser-Ems e.V. und Niedersächsischer Landfrauenverband Hannover e.V.

Weitere Informationen finden Sie unter www.lwk-niedersachsen.de, Webcode 01028803

Oben: Der Nachhaltigkeitscheck wird besiegelt, v.l.: Gert Lüschow, Vorsitzender AG Landberatung, Gerhard Schwetje, Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Werner Hilse, Landvolk Niedersachsen, und Alfred Vorwerk, Vorsitzender AG Beratungsringe Weser-Ems.

Unten: NaLa hilft, die Nachhaltigkeit auch zu dokumentieren.



BIODIVERSITÄT – SUMME VIELER KLEINER ANSÄTZE

Wertvolle Bereiche für eine vielfältige Natur befinden sich häufig direkt vor unserer Tür. Nicht selten werden diese jedoch in der Umwelt kaum wahrgenommen und ihr Wert für die heimische Flora und Fauna nicht erkannt. Dabei helfen häufig schon kleine Maßnahmen, um diese sichtbar zu machen und zusätzlich aufzuwerten.

Um genau diese Kleinode auf dem Betrieb zu entdecken und die betriebliche Brille einmal für einen Tag abzulegen, bietet die Landwirtschaftskammer Niedersachsen mit dem „Fokus Naturtag“ hierzu eine naturschutzfachliche Beratung für landwirtschaftliche Betriebe an.

Ziel dieser Beratung ist es, genau diese Betrachtung einmal in den Vordergrund zu rücken, ohne dabei die grundlegende Wirtschaftsweise des landwirtschaftlichen Betriebes umkrempeln zu wollen. Gemeinsam mit der Biolandberatung und weiteren Kooperationspartnern wurde das spezielle Beratungskonzept erarbeitet, das in einem Projekt vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aus dem Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft gefördert wird.

Während des eintägigen Betriebsbesuches nehmen interessierte Betriebsleiter (und deren Familien) sowie ein Fachberater der Landwirtschaftskammer gemeinsam die Natur auf dem Betrieb unter die Lupe. Dabei stellen sie fest, welche Schätze sich dort bereits verbergen und überlegen gemeinsam, wo sich weitere Maßnahmen in den Betriebsalltag integrieren lassen. Die Themenliste reicht vom Blühstreifen über Grünland- oder Gehölzpflege bis zur Pflege und Neuanlage von Säumen und Streuobstwiesen. Aber auch kleine Maßnahmen, wie



das sinnvolle Anbringen von Nisthilfen oder die Ansaat von Wildblumen, gehören dazu.

Selbstverständlich werden auch verschiedene Fördermöglichkeiten für die geplanten Maßnahmen, die aus den unterschiedlichsten Programmen und Projekten bereitgestellt werden können, besprochen und fließen in die Beratung mit ein. Gegen Ende des Tages gilt es dann die Punkte, die letztendlich auch vom Landwirt als realistisch eingestuft werden, in einem Ergebnisplakat mit den Fotos vom Feldrundgang zusammenzufassen. In kurzen Stichpunkten werden Ideen, Anregungen und Vorgehensweisen dokumentiert, aber auch Lösungsansätze und mögliche Ansprechpartner benannt.

Neben dem guten Gefühl, bereits einen Beitrag für die Artenvielfalt in der Landschaft zu leisten, erinnert das Plakat den Landwirt dann an die vielen kleinen Möglichkeiten für noch mehr Biodiversität. Nach zwei Jahren Projektlaufzeit hat dieses Beratungsangebot nun die Praxisreife erreicht.

Weitere Informationen finden Sie unter www.lwk-niedersachsen.de, Webcode 01017385



Oben: Anlässlich der Eröffnung des landwirtschaftlichen Bildungszentrums Echem wurde das Ergebnisplakat der Öffentlichkeit vorgestellt.

Unten: Nicht kurz und trotzdem gepflegt. Streifen, die von der Mahd ausgenommen werden, bieten Nahrungsangebot und Lebensraum für Insekten.

NÄHRSTOFFBERICHT – HANDLUNGSBEDARF BLEIBT BESTEHEN

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen hat im Frühjahr 2014 den zweiten „Nährstoffbericht in Bezug auf Wirtschaftsdünger 2013/2014“ erstellt und verschafft damit eine Übersicht darüber, wo wie viel Wirtschaftsdünger und Gärreste erzeugt und ausgebracht werden.

Aus dem Bericht geht hervor, dass in der niedersächsischen Tierhaltung rund 39 Millionen Tonnen Gülle und knapp neun Millionen Tonnen Festmist anfallen. Davon werden etwa sieben Millionen Tonnen zur energetischen Nutzung in die etwa 1.500 Biogasanlagen gebracht.

Mit den anfallenden Nährstoffmengen aus Wirtschaftsdüngern und Gärresten könnte der Düngebedarf der niedersächsischen Acker- und Grünlandflächen bei Stickstoff theoretisch zu 47 Prozent und bei Phosphat zu 91 Prozent gedeckt werden. Voraussetzung: die Nährstoffüberschüsse aus den Regionen mit überwiegender Tierhaltung müssen vollständig an Ackerbaugebiete abgegeben werden.

In Niedersachsen wurden insgesamt 17,7 Millionen Tonnen Wirtschaftsdünger und Gärreste

an Betriebe im eigenen Umfeld oder in andere Regionen und Bundesländer zur Düngung von Acker und Grünlandflächen abgegeben.

Gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist diese überregional verbrachte Menge um 24 Prozent auf 2,76 Millionen Tonnen gestiegen. Der weitest- aus größte Anteil daran entfällt auf die Region Weser-Ems, aus der etwa 2,28 Millionen Tonnen verbracht wurden. Hier beträgt die Steigerung rund 500.000 Tonnen oder 28 Prozent. Größte Aufnahmeregion ist nach wie vor die Region Hannover mit rund 34 Prozent der überregional verbrachten Menge.

Betrachtet man die Ergebnisse des zweiten Nährstoffberichts in Bezug auf die Wirtschaftsdünger vor dem Hintergrund der geplanten Änderungen des Düngerechts, besteht weiterhin ein Handlungsbedarf zum Ausgleich der Nährstoffsalden auf betrieblicher, regionaler und überregionaler Ebene.

[Vollständiger Nährstoffbericht unter www.lwk-niedersachsen.de](http://www.lwk-niedersachsen.de), Webcode 01028297

Unten: Wirtschaftsdünger werden aus den Veredlungsgebieten in die Ackerbauregionen transportiert.



WICHTIGE DIAGNOSEN IN NEUEN RÄUMEN

Ob Gelbrost im Getreide oder Kirschessigfruchtfliege im Beerenobst: Im Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer Niedersachsen können viele Schädlinge und Pflanzenkrankheiten, die in ackerbaulichen und gartenbaulichen Kulturen oder auch im Haus- und Kleingarten Probleme bereiten, schnell und zuverlässig bestimmt werden. Neben den bereits weit verbreiteten Schadorganismen muss auch eine Vielzahl an Quarantäneschadorganismen, deren Einschleppung sowie Ausbreitung in Niedersachsen, Deutschland und den EU-Mitgliedstaaten verboten ist, diagnostiziert werden. Beides sind wichtige Voraussetzungen für die Sicherung der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Produktion.

Niedersachsen ist mit einer Anbaufläche von ungefähr 101.000 Hektar das größte Kartoffelanbaugebiet Deutschlands. Folglich kommt der Diagnose von Kartoffelkrankheiten im Pflanzenschutzamt eine herausragende Bedeutung zu. Gleichzeitig ist das Pflanzenschutzamt hinsichtlich der Untersuchungen von Quarantäneschadorganismen der Kartoffel (z.B. Kartoffelzystennematoden, Bakterielle Ringfäule, Schleimkrankheit) Deutschlands größte Einrichtung dieser Art.

Im Februar 2015 wurde ein Neubau des Pflanzenschutzamtes eingeweiht, der über moderne Labore der Sachgebiete Bakteriologie, Virologie, PCR-Diagnostik und Mykologie für die Diagnose von Schadorganismen verfügt. Mit dieser Investition wurde eine entscheidende Voraussetzung geschaffen, damit die niedersächsischen Kartoffeln auch zukünftig zuverlässig auf Krankheiten untersucht werden können. Die neuen Labore der Bakteriologie, Virologie und PCR-Diagnostik sowie das Labor der Nematologie wurden darüber

hinaus in diesem Jahr erfolgreich reakkreditiert. Das Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer Niedersachsen verfügt somit auch weiterhin über die erforderlichen Sicherheits- und Qualitätsstandards für Untersuchungen und Diagnosen von Pflanzenkrankheiten und Quarantäneschadorganismen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.lwk-niedersachsen.de, Webcode 01013807



Links: Die Diagnose von Kartoffelkrankheiten sichert den Kartoffelanbau in Niedersachsen.

Unten: Im Februar wurde das neue Gebäude eingeweiht.



FELDBEREGNUNG – SPARSAM MIT KOSTBAREM WASSER

Der Anbau von Gemüse im Freiland wäre in Niedersachsen an vielen Standorten ohne eine Beregnung nicht möglich. Mit diesem Zusatzwasser muss immer effizient umgegangen werden, denn Wasser ist nicht erst in Anbetracht des prognostizierten Klimawandels ein kostbares Gut. Daher beteiligt sich das Sachgebiet Beregnung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen seit 2013 an dem Modellvorhaben „Demonstrationsbetriebe zur Effizienzsteigerung der Bewässerungstechnik und des Bewässerungsmanagements im Freilandgemüsebau“. Es ist das Ziel, den ressourcenschonenden Umgang mit Wasser in der Landwirtschaft und im Gartenbau weiter zu fördern und innovative Bewässerungssysteme in der Praxis zu etablieren.

In Niedersachsen nehmen sechs landwirtschaftliche Betriebe, davon zwei mit ökologischer Bewirtschaftung, an dem Modellvorhaben teil. Die Betriebe wirtschaften mit einem Schwerpunkt im Freilandgemüsebau und erproben den Einsatz neuer Bewässerungstechniken: Neben den weit verbreiteten mobilen Beregnungsmaschinen

werden flach im Boden verlegte Tropfschläuche, Sprinkler mit flexiblen Zuleitungen und in einem Betrieb eine ortsfeste Kreisberegnungsanlage eingesetzt. Neben neuer Technik wird in den teilnehmenden Betrieben auch die objektive Steuerung der Bewässerung nach der „Geisenheimer Bewässerungssteuerung“ erprobt.

Getreu nach dem Motto „Aus der Praxis – für die Praxis“ werden die Erfahrungen der Demonstrationsbetriebe auf Feldtagen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Regelmäßig informieren sich hier Betriebsleiter und prüfen die vorgestellte Technik für ihre Betriebe.

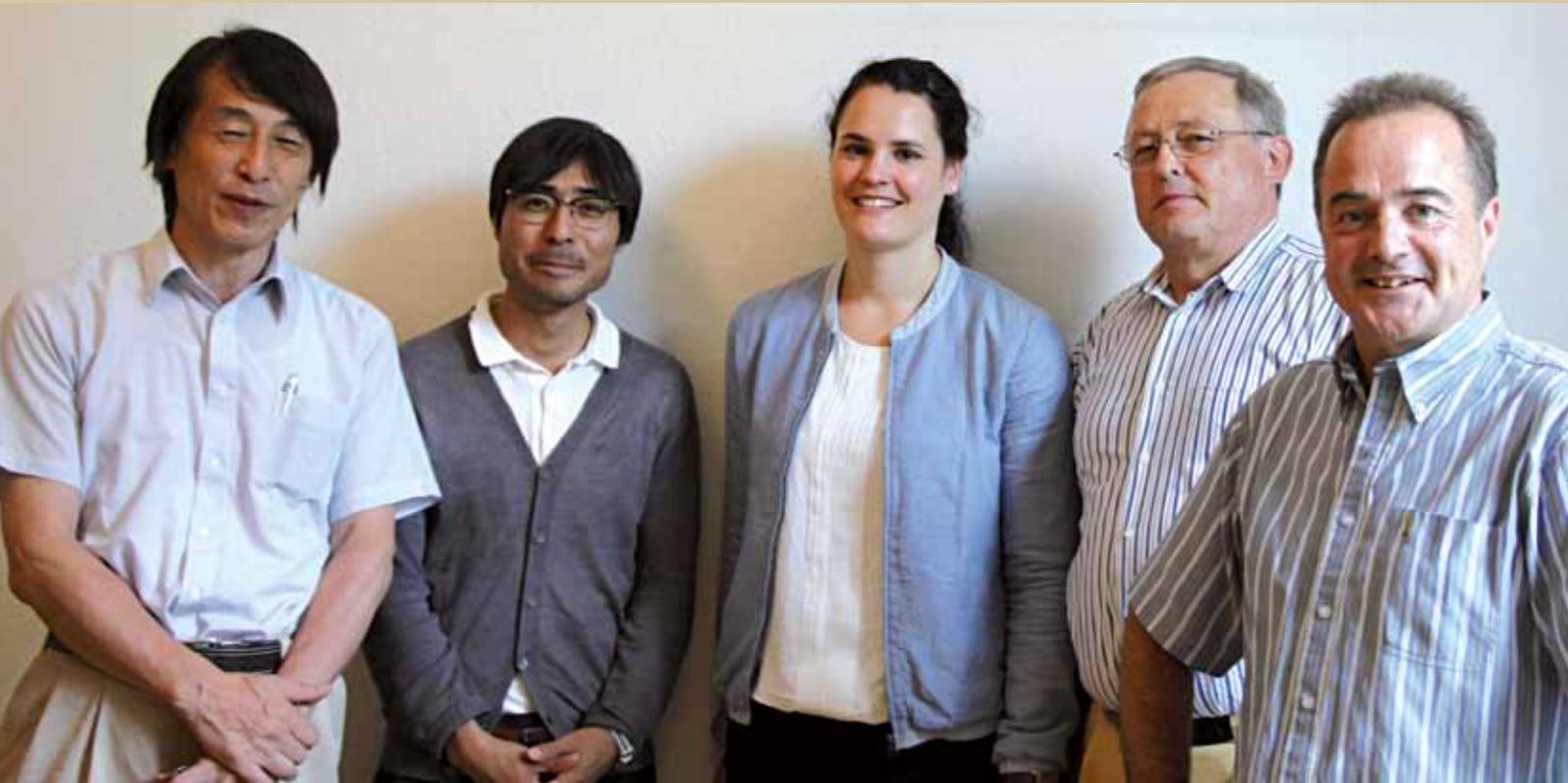
Das Modellvorhaben wird von der Landwirtschaftskammer in Kooperation mit dem Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen und der Hochschule Geisenheim durchgeführt. Die Förderung erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).

Weitere Informationen finden Sie unter www.lwk-niedersachsen.de, Webcode 01021576.

Rechts: Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen beteiligt sich an einem Modellvorhaben zur Effizienzsteigerung in der Bewässerungstechnik.



BESUCH AUS DEM LAND DES LÄCHELNS



Der Ruf der niedersächsischen Landwirtschaft reicht offenbar bis nach Japan. Eine kleine Delegation aus dem asiatischen Land besuchte die Landwirtschaftskammer.

In Begleitung des international tätigen Beraters Johan Heymans aus Wageningen in den Niederlanden kamen der Chef der in der Entwicklungszusammenarbeit tätigen Firma IC Net Limited, Gen Fujii, und Matsui Kazuyoshi, Abteilungsleiter im Tokioter Landwirtschaftsministerium, nach Niedersachsen. Sie zeigten vor allem Interesse an der wirtschaftlichen Situation der niedersächsischen Betriebe und den politischen Rahmenbedingungen auf europäischer und nationaler Ebene.

Hans Georg Hassenpflug diskutierte in seiner Funktion als Leiter des Fachbereichs für Hochschul- und Wissenschaftskontakte, Internationale Kooperationen der Landwirtschaftskammer

Niedersachsen, mit seinem Besuch über die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft in Niedersachsen, über neue Umweltregelungen und die Situation auf den Agrarmärkten, vor allem Getreide, Raps und Mais. Prognosen für das globale Marktgeschehen durften nicht fehlen.

Ausführungen über die Entwicklungen in der Tier- und Pflanzenproduktion sowie Produktionsstandards im ökologischen Landbau und aktuelle Probleme im Zuge der Landnutzung fanden ebenso ein offenes Ohr bei den japanischen Gästen.

Das Besuchsprogramm wurde durch eine Darstellung der Organisation, Aufgaben und Strategien der Landwirtschaftskammer im Bereich der Beratung abgerundet.

Oben: Die Gäste aus Japan waren von dem vielfältigen Informationsangebot, den hohen Standards und der Arbeitsqualität der Landwirtschaftskammer begeistert. Von links: Matsui Kazuyoshi, Gen Fujii, Friederike Plumeyer, Hans Georg Hassenpflug und Johan Heymans.

NACHWUCHSWERBUNG: ALLE KINDER LIEBEN PIXI

Links oben: Viele Betriebe nutzen das Pixi-Buch als kleines Geschenk.

Rechts oben: Über dieses Pixi-Buch erfahren Kinder viel Wissenswertes zum Gartenbau.



Oben: Das Pixi-Buch wurde 25.000 mal bestellt.



Durch das Pixibuch „Ich habe eine Freundin, die ist Gärtnerin“ sollen schon Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter auf die vielfältige und faszinierende Welt des Gartenbaus aufmerksam gemacht werden. Ebenso bietet sich hierdurch die Möglichkeit, mit falschen Klischees aufzuräumen.

Die Idee für dieses Büchlein entstand im Rahmen der Zusammenarbeit der Produktionsgartenbauverbände (Wirtschaftsverband Gartenbau, BdB Hannover und BdB Weser-Ems) und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Diese engagieren sich schon seit einiger Zeit im Bereich der Nachwuchswerbung für den Beruf Gärtner/in. Mit der Entscheidung für den Carlsen Verlag steht in Sachen Kinderbuch ein erfahrener Partner an ihrer Seite.

In dem kleinen Buch ist es gelungen, eine Vielzahl der Bereiche des Gartenbaus in Bild und Wort kindgerecht darzustellen. Ob es nun der Ballenschneider oder Minibagger ist, der die Herzen kleiner Jungs höher schlagen lässt, oder

die vielen kleinen verspielten Details, die die Augen kleiner Mädchen entdecken können. Durch die aufregende Welt des Gartenbaus wird die junge Hauptfigur Felix von seiner Freundin, der Gärtnerin Karin, begleitet. Diese erklärt ihm viele „Geheimnisse“ des Gartenbaus.

Die Gärtner können das Pixibuch über die beteiligten Verbände beziehen. Viele Betriebe nutzen es als kleines Geschenk/Give away, wenn Kindergartengruppen oder Grundschulklassen den Betrieb besuchen. Aber auch zur Beschäftigung der Kleinsten bei einem Kundengespräch mit Eltern kann das Pixibuch gute Dienste leisten. Schließlich werden die Pixibücher auch verkauft. Pixis sind sehr beliebt und haben viele Fans. Und weil die Pixibuch-Idee so gut ankommt, beteiligen sich auch Verbände und Landwirtschaftskammern aus anderen Bundesländern an der Bestellung. „Ich habe eine Freundin, die ist Gärtnerin“ wurde insgesamt über 25.000 mal bestellt.

LAGERÄPFEL: HEISSE DUSCHE STATT CHEMIE

„Drei Fliegen mit einer Klappe schlagen“ können Obstanbauer mit dem neuen Verfahren, durch das Lageräpfel gegenüber Schadpilzen (vor allem Bitterfäuleerregern) unempfindlicher gemacht werden können: Einsparung von Pflanzenschutzmitteln kurz vor der Ernte, Reduktion von Lagerverlusten und Steigerung der Produktqualität. Bei dem Verfahren wird jeder einzelne Apfel nach der Ernte für 15 bis 25 Sekunden mit 55 bis 60 Grad heißem Wasser geduscht oder gebadet. Getestet und zur Praxisreife weiterentwickelt wird die Heißwasserdusche für Äpfel an der Obstbauversuchsanstalt Jork (OVA) der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) unterstützt die OVA hierbei mit Fördermitteln von rund 340.000 Euro.

Um das Verfahren der sogenannten Kurzzeitigen Heißwasserbehandlung (Kurz-HWB) zur Praxisreife zu bringen, müssen Wassertemperatur sowie Zeitpunkt und Dauer der Behandlung präzisiert werden. Durch den Hitzeschock wird die Immunabwehr des Apfels gestärkt. Der Apfel kann Pilzinfektionen beseitigen oder abwehren, die schon vor dem Tauchen latent vorliegen. Auch gegen später auftretende Infektionen gibt die Heißwasserbehandlung einen gewissen Schutz. In Versuchen an frisch geernteten und mehrere Monate gelagerten Äpfeln ist bereits eine hohe Wirkung gegen die Bitterfäuleerreger und andere pilzliche Lagerfäulen nachgewiesen worden. Der Befall mit Schadpilzen kann bis zu zehn Prozent, teilweise sogar noch mehr, der Apfelernte während der Lagerung und Vermarktung verfaulen lassen.

Weltweit arbeiten Wissenschaftler bereits seit 15 Jahren an verschiedenen Heißwassertauchverfahren. Das an der OVA entwickelte System

mit speziellen Duschen bzw. Bädern und einem geregelten Durchfluss hat mehrere Vorteile gegenüber den bisherigen Tauchverfahren: Die Behandlungszeit ist kürzer und der Energieaufwand deutlich geringer. Außerdem lässt sich die Anwendung ohne zeitlichen Mehraufwand in den bereits bestehenden Apfelsortier- und Apfelaufbereitungsprozess integrieren.

Unten: Äpfel sollen das Lager möglichst makellos verlassen.



ZUM ZEHNTEN MAL „PROFITAG SPARGEL“

Auch beim „10. Profitag Spargel“ im November in Hannover-Ahlem ist Praxisnähe das Leitmotiv. Dazu zählen die Optimierung des Verkaufs, der Dialog mit den Kunden, die Personalführung, die Betriebsorganisation und die Erhaltung der Gesundheit von Unternehmerfamilien und Mitarbeitern. Namhafte Referenten und Berichte aus den Betrieben bieten ein breites Spektrum an Informationen und Impulsen.

Der Profitag Spargel richtet sich an etablierte Betriebsleiterhepaare und deren Töchter und Söhne sowie leitende Mitarbeiter. Diese Mischung aus Frauen, Männern, Jung und Alt, Inhaber und Angestellte macht den besonderen Reiz und die Lebendigkeit des Profitages aus. In Hannover-

Ahlem kommt in jedem Jahr ein diskussionsfreudiges Publikum zusammen, die Atmosphäre ist gelöst und durch viele Stammgäste fast familiär.

Dabei können die Teilnehmer in persönlichen Gesprächen oder über die Rückmeldebögen die Themenauswahl mitgestalten. Ein Planungsteam erarbeitet daraus das Programm. Diese Vorgehensweise hat sich bewährt. Das zeigen uns die steigenden Teilnehmerzahlen. Es kommen Besucher aus dem gesamten Bundesgebiet.

Unten: Die Landwirtschaftskammer bietet auf dem Profitag Spargel, der von vielen Besuchern seit Jahren regelmäßig besucht wird, stets aktuelle Informationen.



GRÄBER IM WANDEL DER ZEIT



Im Frühjahr 2015 ist an der Lehr- und Versuchsanstalt Ahlem eine neue Versuchsfläche für Friedhofsbepflanzungen entstanden. Eine Veränderung der Flächennutzung machte die Verlagerung der bereits seit 2008 bestehenden Anlage notwendig. Die neue Anlage besteht aus drei Teilbereichen, den sogenannten Übungsgräbern, der Gehölz- und Staudenfläche sowie der Fläche für Wechselbepflanzungen.

Zentral angeordnet sind 15 Übungsgräber mit echten Grabsteinen. Auszubildende der Berufsfachrichtung Friedhofsgärtnerei nutzen die Einzel- und Doppelgräber im Rahmen der Überbetrieblichen Ausbildung und für Prüfungen. Auf dieser Fläche werden auch Seminare für Friedhofsgärtner durchgeführt, die unter anderem die neuesten Trends in der Grabbepflanzung vermitteln. Die Theorie kann gleich vor Ort in die Praxis umgesetzt werden.

Auf der Gehölz- und Staudenfläche werden in 46 Parzellen Ergänzungen zu bekannten Bepflanzungen vorgestellt und getestet. Ein Schwerpunkt sind hier verschiedene bodenbedeckende Stauden, um so die Vielfalt bei der Grabbepflanzung zu erhöhen.

Auf dem größten Teil der Anlage wird die Eignung von Beet- und Balkonpflanzen für die Grabbepflanzung untersucht. Eine Schattenhalle simuliert Grabbepflanzungen unter dicht belaubten Bäumen, ein anderer Teil der Testpflanzen wird unter vollsonnigen Bedingungen geprüft. Laufend kommen neue, verbesserte Sorten auf den Markt. Um aus der großen Anzahl von Neuheiten die besten für die Grabbepflanzung zu finden, werden die Pflanzen auf 84 Versuchspartzenellen getestet. Blühverhalten, Pflegeleichtigkeit, Toleranz gegen Hitze und Trockenheit spielen bei der Sichtung eine große Rolle. Auch die Insektenfreundlichkeit, die zunehmend bei den Verbrauchern im Fokus steht, ist ein Teilaspekt der Testung.

Ein Rundgang über die neue Anlage ermöglicht den Friedhofs- und Einzelhandelsgärtnern, mit den neuesten Trends und Sortenempfehlungen in ihre Betriebe zu gehen.

Links: Pflanzenvielfalt auf den Versuchspartzenellen in der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) Hannover-Ahlem

Unten: Den Auszubildenden stehen 15 Gräber mit echten Grabsteinen zur Verfügung.





.....
*Eine standortangepasste Kalkung
dient dem Schutz der Waldböden.*
.....

AKTIVER BODENSCHUTZ: KALK IN DEN WALD

Im Jahr 2015 wurde auf mehreren Tausend Hektar Wald, schwerpunktmäßig Privatwald, im östlichen Tiefland der Forstämter Nordheide-Heidmark und Uelzen eine Bodenschutzkalkung durchgeführt. Diese Maßnahme erfolgt seit längerer Zeit schon unter der fachlichen Anleitung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.

In unseren Wäldern kommt dem Boden eine Schlüsselrolle zu. Als Element der Stoffkreisläufe puffert er Einträge aus der Luft, filtert und speichert Wasser, dient einer Vielzahl von Bodenorganismen als Lebensraum und ist unentbehrlicher Wurzelraum für Pflanzen. Obwohl der Zustand unserer Wälder sich in den vergangenen Jahren stabilisiert hat, leiden sie weiterhin unter den fortlaufenden Schadstoffbelastungen. Auch der Waldzustandsbericht Niedersachsen verweist darauf, dass die niedersächsischen Wälder durch die immissionsbedingten Waldschäden in ihrer Widerstandskraft gegen abiotische und biotische Belastungen geschwächt und damit in ihrer Funktionsfähigkeit bedroht sind.

Eine standortangepasste Bodenschutzkalkung unter weitgehender Schonung des Ökosystems dient dem Schutz der Waldböden und ihrer Filterfunktion, um auch kommenden Generationen stabile Wälder mit intaktem Wurzelwerk zu erhalten. Nicht zuletzt liefern unsere Waldstandorte auch hochwertiges Trinkwasser für jeden von uns.

Ziele der Waldkalkung sind:

- Sicherung einer nachhaltigen Holzproduktion und Erhaltung der Waldökosysteme als Puffer für die sauren Einträge an der Bodenoberfläche,
- Zuführung natürlicher Nährelemente zur Verminderung der weiteren Bodenversauerung und zum Ausgleich ausgewaschener Nährstoffe,
- Verhinderung der Umsetzung und Auswaschung schädlicher Stoffe durch Festlegung von Schwermetallen,
- Schutz des Grundwassers,
- Verbesserung der Vitalität der Waldbestände, Erhalt und Förderung der natürlichen Bodenfunktionen und der Bodendurchwurzelbarkeit.

Um diese Ziele zu erreichen, wird der Kalk in „erdfeuchtem Zustand“ mit drei Tonnen je Hektar ausgebracht. Die Ausbringung erfolgt aus der Luft über Hubschrauber. Aus Naturschutzsicht empfindliche Waldflächen und Waldbiotope werden von der Kalkung ausgespart. Ausreichende Sicherheitsabstände beispielsweise zu bebauten Gebieten und Straßen werden bereits in der Planungsphase berücksichtigt.

Der überwiegende Anteil der Finanzierung stammt aus Mitteln der forstlichen Förderung. Die Förderung dieser Maßnahmen soll auch in der Zukunft fortgesetzt werden.

Links: Hubschrauber verteilen je Hektar drei Tonnen erdfeuchten Kalk.

Unten: Lagebesprechung am iPad (v.l.): Steffen Becker (Pilot), Karsten Thomsen und Robert Hoffmann (beide Berater Forstwirtschaft am Forstamt Nordheide-Heidmark).



AUSGLEICHSFLÄCHEN AUCH IM WALD ETABLIEREN

Infolge zahlreicher Infrastrukturmaßnahmen wächst im ländlichen Raum die Inanspruchnahme von Flächen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen ungebremst. Vor diesem Hintergrund wirkt die Landwirtschaftskammer Niedersachsen seit zwei Jahren aktiv im Geschäftsbereich Forst/Ökomanagement in enger Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Nachhaltige Landnutzung im Rahmen von Beratung und Dienstleistungen für unsere Kunden. In dem neuen Geschäftsfeld entwickeln wir tragfähige Lösungen zwischen den zahlreichen ökologischen und planerischen Spezialforderungen und den Bedürfnissen der Grundeigentümer sowie unserer Kooperationspartner, wie den Forstlichen Zusammenschlüssen.

Oben rechts: Angesäte Blühstreifen am Waldrand schaffen einen Puffer zwischen Acker und Wald.

Unten: Friedrich Sloot (Bezirksförster Meppen), Heiner Rupsch (Fachreferent für Ökomanagement) und Klaus Keller (Bauamt der Stadt Meppen) freuen sich über das gemeinsame Projekt im Stadtwald.

Beispielhaft hat sich in diesem Zusammenhang die Stadt Meppen nach Beratung unserer Kollegen aus dem Forstamt Weser-Ems und dem Geschäftsbereich Forst entschlossen, den Stadtwald Meppen in einen Ausgleichs- und Ersatzflächenpool zu überführen. Knapp 80 Hektar stehen für dieses Konzept zur Verfügung.

Aktuell betreuen und entwickeln wir im Kammerbereich im Auftrag unserer Kunden aus der



Land- und Forstwirtschaft bereits elf Ausgleichs- und Ersatz-Cluster. Der Flächenumfang umfasst nach zwei Jahren A+E Management beachtliche 252 Hektar mit annähernd drei Millionen Ökopunkten. Von der Gesamtfläche aller Cluster befinden sich immerhin 70 % im Wald. Überall wo es die fachlichen und gesetzlichen Zusammenhänge gestatten, wollen wir den ökologischen Ausgleich in vorhandenen Wäldern etablieren.

Der ökologische Ausgleich wird auch zukünftig von der Gesellschaft eingefordert werden. Auf Grundlage dieser Prognosen wollen wir unsere Beratung und Dienstleistungen für unsere Kunden im Abgleich mit den Interessen der Gesellschaft erfolgreich und wertschöpfend weiterentwickeln.



AUSBILDUNG: DIE ELTERN „MITNEHMEN“

41

Nicht nur die Bewerber um einen Ausbildungsplatz sind beim Weg zum Eignungstest etwas aufgeregt, auch Vater und Mutter fiebern in der Regel zu Hause mit. Sie möchten oft anschließend genau wissen, wie es war und welchen Eindruck Sohn oder Tochter vom potenziellen Ausbildungsbetrieb erhalten hat. Und hier setzt das Engagement der LUFA Nord-West an. Denn da Eltern bei der Berufswahl ihrer Kinder und deren Entscheidung für einen bestimmten Ausbildungsbetrieb eine wichtige Rolle spielen, lädt die LUFA sie zu einer Informationsveranstaltung ein, während ihre Kinder beim Eignungstest sind. Dort erfahren die Eltern von Dr. Franz-Peter Engling, dem Geschäftsführer der LUFA, welche Leistungen sein Haus anbietet. Anschließend stellt Ausbildungsleiter Henning Schnitger den allgemeinen Ablauf der Ausbildung in den verschiedenen Laborbereichen, beim Berufsschulunterricht bzw. LUFA-internen Unterricht, Praktika sowie Prüfungsvorbereitungen vor. Über spezielle Ausbildungsinhalte, wie z.B. zum Milchwirtschaftlichen Laboranten, informiert die Ausbilderin Ilona Heinemann anschaulich an praktischen Beispielen.

Danach kommen Auszubildende der LUFA zu Wort und erzählen über ihre bisherigen Erfahrungen und gehen besonders auf das Miteinander wie Kennlerntag, Azubifahrt, gemeinsames Grillen, Teilnahme an Messen und gemeinsame Unternehmungen ein. Abschließend werden alle offenen Fragen der Eltern in angenehmer Atmosphäre beantwortet. Die LUFA bewirbt sich mit ihrem Engagement um den Preis für Innovative Ausbildung (PIA), mit dem Unternehmen gewürdigt werden, die in der Ausbildung mehr tun als das Übliche.

Das Feedback der Eltern zu dieser Veranstaltung ist bisher sehr positiv und sie fühlen sich gut „mitgenommen“. Auch die LUFA war sehr zufrieden, da die Teilnehmerzahl höher als erwartet ausfiel. Dabei wurde auf die Anmeldung und Registrierung der Eltern verzichtet, da die Teilnahme freiwillig ist. Nicht alle Bewerber kamen mit beiden Elternteilen, insgesamt war die Anzahl der Eltern aber höher als die Anzahl der Ausbildungsbewerber.

Zurzeit sind bei der LUFA Nord-West 47 Auszubildende in den Berufen Chemielaborant, Biologielaborant, Milchwirtschaftlicher Laborant und Fachinformatiker für Systemintegration beschäftigt. Durch die rückläufige Anzahl an Schulabgängern und damit Bewerbern steigen die Chancen auf einen „Wunschbildungsplatz“.

Unten: Die Auszubildenden Christian Hasler, Tatjana Harms, Tara Böckmann und Carolin Büsing (v. l.) berichten über ihre bisherigen Erfahrungen in der LUFA Nord-West.



ANALYSEN – GESICHERTE QUALITÄT IST TRUMPF

Nur durch eine systematische Überwachung von Produkten aus der Land- und Ernährungswirtschaft von der Urproduktion bis zum fertigen Produkt können Mängel und Risiken rechtzeitig aufgedeckt und Maßnahmen zu ihrer Beseitigung eingeleitet werden. Dadurch werden zum einen eine hohe Produktsicherheit und -qualität gewährleistet, zum anderen aber unterziehen sich solche Betriebe und Unternehmen, die sich hohe Qualitätsstandards gegeben haben, einem ständigen Optimierungsprozess. Mittlerweile haben sich spezielle Qualitätssysteme zur lückenlosen Prozesskontrolle entwickelt und in der Praxis etabliert. Produktzertifikate spielen hierbei eine wichtige Rolle, sodass Mess- und Analysenergebnisse ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung in der Produktion geworden sind. Die LUFA Nord-West hat dabei beispielsweise als anerkanntes Labor der QS-GmbH im Rahmen verschiedener Monitoringprogramme in der Rückstands-, Salmonellen- und Futtermittelanalytik eine wichtige Funktion.

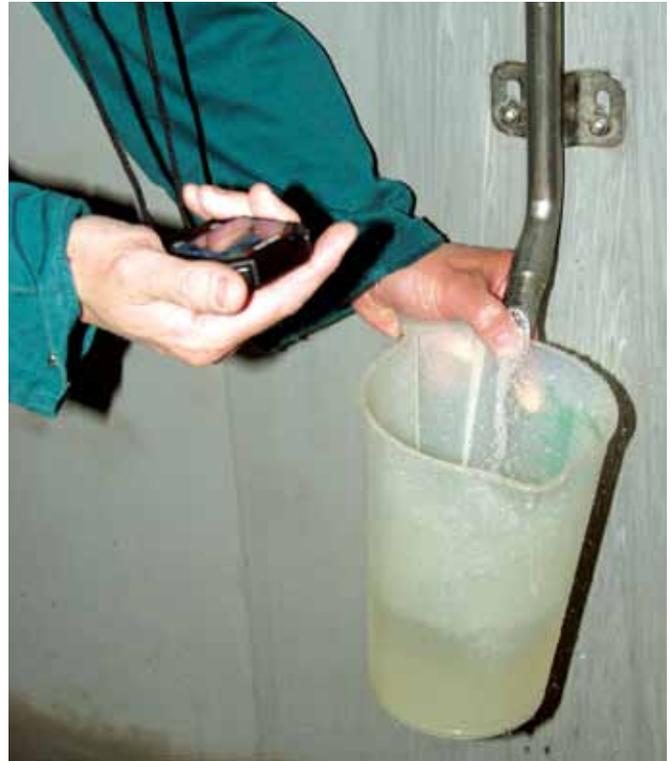
Und wie steht es um die Qualitätssicherung in der Analytik selbst? Schließlich werden auch an die Untersuchungsergebnisse hohe Ansprüche bezüglich Qualität und Zuverlässigkeit gestellt. Diese können nur erreicht werden, wenn das Labor in ein umfassendes System der laborinternen und externen Qualitätssicherung eingebunden ist. Dafür hat sich das System der Akkreditierung von Prüflaboratorien nach der aktuellen DIN EN ISO /IEC 17025 bewährt. Die Akkreditierung stellt dabei die Bestätigung der Kompetenz eines Labors durch eine unabhängige evaluierte Akkreditierungsstelle, in Deutschland die DAkkS, dar. Die Sicherstellung einer angemessenen technischen und personellen Ausstattung sowie ein umfangreiches Dokumentations- und Archivierungssystem sind wichtige Aspekte eines



solchen Qualitätsmanagementsystems. Die Qualifizierungsmaßnahmen reichen von der Weiterbildung der Mitarbeiter über Prüfmittelüberwachung und den Einsatz von zertifiziertem Referenzmaterial bis hin zur regelmäßigen Teilnahme an Laborvergleichsuntersuchungen. Das System erlaubt eine lückenlose Rückverfolgung der Analysenergebnisse, sodass diese auch zu einem späteren Zeitpunkt transparent und nachvollziehbar sind.

Durch ihr Qualitätsmanagementsystem sorgt die LUFA Nord-West für sichere und vergleichbare Ergebnisse, was gleichbedeutend ist mit sehr hoher Qualität und Kompetenz. Ihre Leistungsfähigkeit unterliegt einer regelmäßigen externen Überwachung, sodass sie diese nachhaltig und auf einem einheitlich hohen Niveau erbringen kann. Erkennbar wird dies in der Akkreditierung der LUFA durch die DAkkS oder in den zahlreichen Laborzulassungen sowohl im Rahmen der firmeneigenen Qualitätskontrolle als auch der behördlichen Überwachung.

TIERWOHL – WASSER- UND GESUNDHEITSCHECK



Eines der besonderen Ereignisse in diesem Jahr ist der Start der „Initiative Tierwohl“. Bei einer Teilnahme muss der Tierhalter bestimmte Basiskriterien zu tierschutzgerechter Haltung, Hygiene und Tiergesundheit einhalten. Ein solches Basiskriterium ist die regelmäßige Überprüfung der Tränkwasserqualität, der Tränkwassercheck.

Um eine tier- und leistungsgerechte Versorgung mit Tränkwasser sicherzustellen, sollte jeder Tierhalter wissen, ob das verwendete Tränkwasser tatsächlich geeignet ist. Besonders wichtig ist dies bei der Versorgung von Tieren mit Wasser, das nicht aus dem öffentlichen Netz stammt.

Das setzt eine regelmäßige Überprüfung des Hygienestatus des Wassers voraus. Im Rahmen der „Initiative zum Tierwohl“ wurde dieser wichtige Aspekt für die Ferkelaufzucht, die Sauenhaltung und für die Schweinemast aufgegriffen. Der

Tränkwassercheck umfasst eine physikalisch-chemische und eine mikrobiologische Untersuchung. Dabei müssen die für die Bewertung vorgegebenen Orientierungswerte eingehalten werden. Das Institut für Futtermittel der LUFA Nord-West bietet bereits seit dem Start der Initiative entsprechend den Tierwohl-Vorgaben abgestimmte Pakete für die Untersuchung von Tränkwasser an. Ein wichtiges Tierwohl-Kriterium in der Ferkelerzeugung ist ein jährliches Screening zur Überprüfung des Gesundheitsstatus. Dazu müssen mindestens zehn Tiere pro Bestand auf regional typische Leitkeime „gescreent“ werden. Dieser Gesundheitscheck wird vom Institut für Tiergesundheit der LUFA Nord-West angeboten.

Weitere Informationen finden Sie unter www.lufa-nord-west.de

Oben links: Jeder Tierhalter sollte wissen, ob das Tränkwasser geeignet ist.

Oben rechts: Die LUFA Nord-West bietet den Tränkwassercheck nach Tierwohl-Vorgaben an.

GAP-REFORM: GRÜN, GRÜNER, GREENING



Oben: Durch das Greening wird es auf den Feldern abwechslungsreicher.

Die Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen waren gut vorbereitet auf den Ansturm in Sachen neue GAP-Reform. Waren bereits in 2014 in Teilbereichen Neuerungen eingeführt worden, ging es 2015 richtig los – und zwar vor allen Dingen mit dem Greening. Zum Erhalt der Greeningprämie müssen landwirtschaftliche Betriebe auf ihren Feldern Maßnahmen ergreifen, die dem Klima- und Umweltschutz dienen. Dazu gehören:

- Anbaudiversifizierung: Der jeweilige Anteil einzelner Ackerkulturen an der gesamten Ackerfläche darf bestimmte Grenzen nicht überschreiten.
- Dauergrünlanderhaltung: Es gilt ein komplettes Umbruchverbot in bestimmten umweltsensiblen Gebieten. Außerhalb dieser Gebiete unterliegt der Umbruch von Dauergrünland einem Genehmigungsvorbehalt.
- Ökologische Vorrangflächen: Jeder Betrieb muss auf mindestens 5% seiner Ackerfläche eine Bewirtschaftung durchführen, die für Klima- und Umweltschutz besonders förderlich ist.

Die Vorgaben der EU enthalten eine Vielzahl an Bestimmungen, die letztlich von den Antragstellern erfüllt und von der Landwirtschaftskammer geprüft werden müssen. Um hier einen möglichst reibungslosen Ablauf zu erreichen, hat die Landwirtschaftskammer schon sehr frühzeitig eine intensive Beratung mit zusätzlich umfangreicher und zeitnaher Information in Internet und Printmedien aufgebaut. So konnten sich die Antragsteller mit den Anforderungen und möglichen Handlungsoptionen vorher auseinandersetzen und damit letztlich Kürzungen bei der Prämie und Sanktionen vermeiden.

Neu ist auch eine Junglandwirteprämie. Diese Zahlung können Betriebsinhaber erhalten, die nicht älter als 41 Jahre sind. Darüber hinaus wird die bereits seit 2014 bekannte Umverteilungsprämie für die ersten 46 Hektar eines Antragstellers gewährt. Komplettiert werden die flächenbezogenen Zahlungen durch die Basisprämie.

Insgesamt sind die Fördermaßnahmen im flächenbezogenen Bereich der ersten Säule komplexer geworden. Zudem räumt die EU den einzelnen Mitgliedsstaaten vielfach Gestaltungsspielräume ein. Dies stellt höhere Anforderungen sowohl an die Antragsteller als auch an die Verwaltung. Dafür besteht die Möglichkeit, die Verfahren zielgerichtet auszugestalten und letztlich die Akzeptanz sowohl bei den Antragstellern als auch in der Bevölkerung zu erhöhen. Ziel der Reform ist schließlich, den Agrarsektor nachhaltiger, produktiver und wettbewerbsfähiger zu machen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.lwk-niedersachsen.de, Webcode 01020062

TIERWOHL: VIELE BETRIEBE BEANTRAGEN PRÄMIE

45

Seit Anfang 2014 ist die Fördermaßnahme Tierwohl in Vorbereitung. Mindestens genauso lange wird die sogenannte „Ringelschwanzprämie“ in der Presse und Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Der Beginn des Antragsverfahrens wurde mehrmals verschoben. Im Juni 2015 musste es dann plötzlich ganz schnell gehen: Innerhalb kürzester Zeit wurden in enger Abstimmung zwischen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und dem Fachreferat des Landwirtschaftsministeriums in Hannover alle erforderlichen Unterlagen zur „Antragsreife“ gebracht, sodass bereits am 1.7.2015 Anträge gestellt werden konnten.

Bis zum Ende des Antragsverfahrens stellten dann 133 Legehennenhalter und 116 Schweinemäster einen Förderantrag und verpflichteten sich damit, bei verbesserter Haltung der Tiere insbesondere auf das Kupieren der Legehennenschnäbel bzw. der Schweineschwänze zu verzichten. Der einjährige Zeitraum, für den diese Bedingungen eingehalten werden müssen, beginnt am 1.12.2015.

Für die Legehennen stand ein Prämienvolumen von 1,5 Mio. Euro zur Verfügung, für die Mastschweine 2,0 Mio. Euro. In beiden Fällen reichten die Gelder für die beantragten Tierzahlen aus, sodass alle Anträge, die die Fördervoraussetzungen erfüllten, kurzfristig bewilligt werden konnten.

Während die Antragsteller mit Legehennen bereits früher überwiegend auf das Kürzen der Schnäbel verzichteten, ist es für viele Mastschweinehalter neu, Schwänze nicht zu kupieren. Diese Betriebe halten etwa zwei Drittel aller beantragten Mastschweine, da es sich zumeist um konventionelle Betriebe mit größeren Beständen handelt. Neun Mastbetriebe haben sich sogar gleich mit der Maximalanzahl von 1.000 Mastplätzen beteiligt. Alle Schweinemäster und deren Ferkellieferanten müssen an einer vom Landwirtschaftsministerium anerkannten Beratung teilgenommen haben.

Die Maßnahme Tierwohl soll in dieser Form auch 2016 angeboten und der Antrag dann in die ANDI-CD integriert werden. Im Rahmen des Samelantrages muss auch die Auszahlung der in diesem Jahr bewilligten Mittel beantragt werden.

Unten links: Bei den Legehennen beteiligen sich überwiegend Betriebe, die auch schon vor der Antragstellung die Schnäbel nicht mehr gekürzt haben.

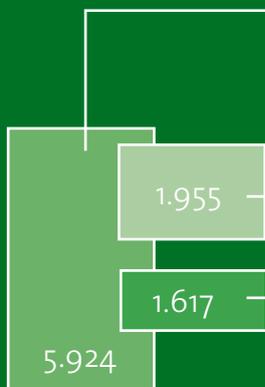
Unten rechts: Im Zuge der Tierwohlbemühungen werden Schweinebetriebe auf das Kupieren der Ringelschwänze verzichten.



ZAHLEN, DATEN FAKTEN



2014 wurden bei Kontrollen
auf Schadorganismen
237.585 Diagnosen gestellt.



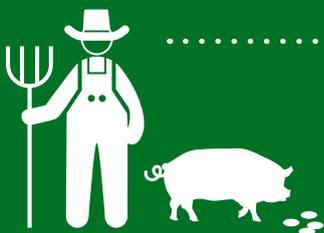
5.924 junge Menschen absolvieren
eine Ausbildung in grünen Berufen
(inkl. Hauswirtschaft)

davon absolvieren **1.955** eine Ausbildung als
„Landwirt/in“...

... und **1.617** absolvieren eine Ausbildung als
„Gärtner/innen“



Seit **62** Jahren erfolgt eine
ununterbrochene Berichterstattung
zu den aktuellen Agrarmärkten.



2014 wurden zur Haltung und
Fütterung von Schweinen
2.200 Beratungen durchgeführt.



147 Arbeitnehmer/innen in landwirt-
schaftlichen Betrieben wurden
2014 für ihre Berufstreue geehrt.



Die neue App „Preise & Finanzen“
wurde über **7.500** mal installiert.



29.843 Personen nahmen 2014 an
Weiterbildungsveranstaltungen der
Landwirtschaftskammer Niedersachsen teil.



Etwa **2.800** niedersächsische Bauern
informierten sich auf dem Feldtag der
Landwirtschaftskammer in
Borwede über Trends im Ackerbau.



2014 wurden für
Agrarumweltmaßnahmen
16.100 Anträge bewilligt.



Bei der Landwirtschaftskammer
Niedersachsen sind **2.510**
Mitarbeiter beschäftigt.

KOOPERATIONEN – RESSOURCEN, FACHWISSEN UND FORSCHUNG BÜNDELN



Oben: Die Landwirtschaftskammer und die Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau des Landes Sachsen-Anhalt intensivieren ihre Zusammenarbeit - künftige Schwerpunkte im Feldversuchswesen liegen auch im Sortenwesen, Pflanzenschutz und in der Düngung.

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen und die Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau des Landes Sachsen-Anhalt wollen die Zusammenarbeit im Bereich des landwirtschaftlichen Versuchswesens weiter intensivieren. „Unser Ziel ist es, gemeinsam eine nachhaltige Feldwirtschaft und Nutztierhaltung zu entwickeln“, sagten dazu Landwirtschaftsminister Dr. Hermann Onko Aeikens und Kammerpräsident Gerhard Schwetje.

Um knappe Ressourcen von Personal und Versuchskapazitäten effektiv zu nutzen, sei es für die landwirtschaftlichen Fachbehörden beider Länder von großer Bedeutung, ihre Arbeiten abzustimmen und Aufgaben zu teilen. Künftige Schwerpunkte der Zusammenarbeit im Feldversuchswesen sind unter anderem die Bereiche Sortenwesen, Pflanzenschutz und Düngung sowie klima- und ressourcenschonende Bodenbearbeitung. Außerdem sollen länderübergreifende Probleme bei der Verbringung von Wirtschaftsdüngern sowie bei Emissionen und Immissionen

abgestimmt werden. Auch bei Fragen, die sich aus der Umsetzung der novellierten Düngeverordnung ergeben, wolle man Erfahrungen austauschen.

Mit der Kooperation im Versuchswesen wird eine bereits gut funktionierende Zusammenarbeit beider Länder in den Bereichen Rinder- und Schweinehaltung ausgeweitet. In Projekten zur Fütterungs- und Nährstoffeffizienz sowie zur Verbesserung des Tierwohls stehen das Landwirtschaftliche Bildungszentrum (LBZ) Echem und das Zentrum für Tierhaltung und Technik Iden in engem Austausch. Schwerpunkte sind dabei die Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie das praxisorientierte Versuchswesen.

Diese Kooperation ist nur ein Beispiel der intensiven Zusammenarbeit der Landwirtschaftskammer Niedersachsen mit anderen Institutionen. So hat die Kammer zum Beispiel neben Kooperationen mit anderen Hochschulen eine Vereinbarung mit der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover auf dem Gebiet der Nutztierhaltung und -forschung sowie des angewandten Versuchswesens in der Tierhaltung geschlossen. Ziel dieser Vereinbarung ist es, das Tierwohl und die tierische Erzeugung unter Gewährleistung hoher Umweltstandards zu verbessern sowie eine hohe Produktqualität im Sinne des Verbraucherschutzes und der Nachhaltigkeit zu sichern. Außerdem sollen Entscheidungshilfen für Politik, Beratung und landwirtschaftliche Praxis gegeben werden. Die Rahmenvereinbarung läuft mindestens bis Ende des Jahres 2020.

27 NEUE AUSZUBILDENDE IN EINEM BREITEN SPEKTRUM AN BERUFEN



Im Sommer haben 15 junge Frauen und zwölf junge Männer ihre Ausbildung bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen begonnen. Bei der Begrüßung der Berufsanfänger sagte der Kammerpräsident Gerhard Schwetje: „Das Spektrum der Ausbildung ist breit und anspruchsvoll, hier kann jeder seine Kreativität einbringen und ein erfülltes berufliches Leben beginnen.“

Ausgebildet werden die jungen Leute in diesem Jahr in den Berufen Landwirtin/Landwirt, Gärtnerin/Gärtner, mit dabei sind eine angehende Tierwirtin sowie Frauen, die Pflanzentechnologinnen oder Kauffrauen für Büromanagement werden wollen.

Die zur Landwirtschaftskammer gehörende LUFA Nord-West vermittelt künftigen Chemie- und Milchwirtschaftlichen Laborantinnen und Laboranten sowie Fachinformatikern ihr Handwerk. Ausbildungsorte sind Oldenburg, Borwede bzw. Höckelheim, Echem, Hameln, Jork und Hannover-Ahlem.

Jahrgangsübergreifend, verteilt auf drei Jahrgänge, werden bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und der LUFA Nord-West 76 junge Leute ausgebildet.

(Stand November 2015)

Weitere Informationen unter www.lwk-niedersachsen.de, Webcode 01009674

Oben: Freuen sich auf die gemeinsame Zeit – 27 junge Leute in acht verschiedenen Ausbildungsberufen haben im Sommer ihre Ausbildung bei der Landwirtschaftskammer begonnen.



- Sitz und zentrale Funktion
- Zentrale Funktion
- Bezirksstelle
- Außenstelle
- Forstamt/Geschäftsstelle
- △ Institut/Versuchsanstalt
- ⬠ Bewilligungsstelle
- ★ Versuchsstation bzw. LPA

Sitz und zentrale Funktion

Landwirtschaftskammer Niedersachsen
 Mars-la-Tour-Straße 1 - 13
 26121 Oldenburg
 Telefon: 0441 801-0
 Telefax: 0441 801-180
 info@lwk-niedersachsen.de
 Internet: www.lwk-niedersachsen.de

Zentrale Funktion

Johannsenstraße 10
 30159 Hannover
 Telefon: 0511 3665-0
 Telefax: 0511 3665-1507

Institute

LUFA Nord-West

Jägerstraße 23 - 27
 26121 Oldenburg
 Telefon: 0441 801-821
 Telefax: 0441 801-899

Standort Hameln

Finkenborner Weg 1 a
 31787 Hameln
 Telefon: 05151 9871-0
 Telefax: 05151 9871-11
 info@lufa-nord-west.de
 Internet: www.lufa-nord-west.de

Landwirtschaftliches Bildungszentrum (LBZ)

Zur Bleeke 6
 21379 Echem
 Telefon: 04139 698-0
 Telefax: 04139 698-100
 lbz.echem@lwk-niedersachsen.de

Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG)

Hogen Kamp 51
 26160 Bad Zwischenahn
 Telefon: 04403 9796-0
 Telefax: 04403 9796-10
 lvg.bad-zwischenahn@lwk-niedersachsen.de

Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG)

Heisterbergallee 12
30453 Hannover
Telefon: 0511 4005-2152
Telefax: 0511 4005-2200
lvg.ahlem@lwk-niedersachsen.de

Obstbauversuchsanstalt (OVA)

Moorende 53
21635 Jork
Telefon: 04162 6016-0
Telefax: 04162 6016-600
ova.jork@lwk-niedersachsen.de

Versuchs- und Beratungsstation für Obst- und Gemüsebau (VBOG)

Spredaer Straße 2
49377 Vechta
Telefon: 04447 9623-0
Telefax: 04447 326
vbog.langfoerden@lwk-niedersachsen.de

Pflanzenschutzamt (PSA)

Wunstorfer Landstraße 9
30453 Hannover
Telefon: 0511 4005-0
Telefax: 0511 4005-2120
pflanzenschutzamt@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstellen/Außenstellen

Bezirksstelle Braunschweig

Helene-Künne-Allee 5
38122 Braunschweig
Telefon: 0531 28997-0
Telefax: 0531 28997-511
bst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Gifhorn

Bodemannstraße 16
38518 Gifhorn
Telefon: 05371 94549-10
Telefax: 05371 94549-69
ast.gifhorn@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Bremervörde

Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-0
Telefax: 04761 9942-109
bst.bremervoerde@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Cuxhaven

Bismarckstraße 61
27570 Bremerhaven
Telefon: 0471 92469-0
Telefax: 0471 92469-12
ast.cuxhaven@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Stade

Hauptstraße 45
21684 Stade-Agathenburg
Telefon: 04141 5198-0
Telefax: 04141 5198-13
ast.stade@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Verden

Lindhooper Straße 61
27283 Verden (Aller)
Telefon: 04231 9276-0
Telefax: 04231 9276-30
ast.verden@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Emsland

An der Feuerwache 14
49716 Meppen
Telefon: 05931 403-100
Telefax: 05931 403-111

bst.emsland@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Aschendorf

Große Straße 14
26871 Aschendorf
Telefon: 04962 9183-0
Telefax: 04962 9183-33
ast.aschendorf@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Grafschaft Bentheim

Berliner Straße 8
49828 Neuenhaus
Telefon: 05941 9265-0
Telefax: 05941 9265-55
ast.bentheim@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Lingen

Am Hundesand 12
49809 Lingen
Telefon: 0591 9665669-100
Telefax: 0591 9665669-125
ast.lingen@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Hannover

Wunstorfer Landstraße 11
30453 Hannover
Telefon: 0511 4005-2258
Telefax: 0511 4005-2245
bst.hannover@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Hameln-Pyrmont

Klütstraße 10
31787 Hameln
Telefon: 05151 9843-0
Telefax: 05151 9843-16
ast.hameln@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Nienburg

Vor dem Zoll 2
31582 Nienburg (Weser)

Telefon: 05021 9740-0
Telefax: 05021 9740-125
bst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Diepholz

Galtener Straße 20
27232 Sulingen
Telefon: 04271 945-200
Telefax: 04271 945-222
ast.diepholz@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Northeim

Wallstraße 44
37154 Northeim
Telefon: 05551 6004-100
Telefax: 05551 6004-160
bst.northeim@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Hildesheim

Am Flugplatz 4
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 7489-0
Telefax: 05121 7489-30
ast.hildesheim@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Oldenburg-Nord

Im Dreieck 12
26127 Oldenburg
Telefon: 0441 34010-0
Telefax: 0441 34010-170
bst.oldenburg-nord@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Oldenburg-Süd

Löninger Straße 68
49661 Cloppenburg
Telefon: 04471 9483-0
Telefax: 04471 9483-19
bst.oldenburg-sued@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Oldenburg

Sannumer Straße 3
26197 Großenkneten
Telefon: 04487 9284-0
Telefax: 04487 9284-11
ast.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Vechta

Rombergstraße 53
49377 Vechta
Telefon: 04441 9258-0
Telefax: 04441 9258-11
ast.vechta@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Osnabrück

Am Schölerberg 7
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-0
Telefax: 0541 56008-150
bst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Bersenbrück

Liebigstraße 4
49593 Bersenbrück
Telefon: 05439 9407-0
Telefax: 05439 9407-39
ast.bersenbrueck@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Ostfriesland

Am Pferdemarkt 1
26603 Aurich
Telefon: 04941 921-0
Telefax: 04941 921-116
bst.ostfriesland@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Leer

Hauptstraße 68
26789 Leer
Telefon: 0491 9797-11

Telefax: 0491 9797-16
ast.leer@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Uelzen

Wilhelm-Seedorf-Straße 1/3
29525 Uelzen
Telefon: 0581 8073-0
Telefax: 0581 8073-160
bst.uelzen@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Harburg

Parkstraße 29
21244 Buchholz
Telefon: 04181 9304-0
Telefax: 04181 9304-24
ast.buchholz@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Soltau-Fallingbostel

Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostel
Telefon: 05162 903-400
Telefax: 05162 903-421
ast.soltau-fallingbostel@lwk-niedersachsen.de

Forstämter

Forstamt Nordheide-Heidmark

Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-191
Telefax: 04761 9942-199
foa.nordheide-heidmark@lwk-niedersachsen.de

Geschäftsstelle Neuenkirchen

Delmser Dorfstr. 5
29643 Neuenkirchen
Telefon: 05195 97232-14
Telefax: 05195 97232-20
foa.heidmark@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Weser-Ems

Am Schölerberg 6
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-250
Telefax: 0541 56008-258
foa.weser-ems@lwk-niedersachsen.de

Geschäftsstelle Oldenburg

Im Dreieck 12
26127 Oldenburg
Telefon: 0441 34010-0
Telefax: 0441 34010-370
foa.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Südniedersachsen

Am Flugplatz 4
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 7489-80
Telefax: 05121 7489-81
foa.suedniedersachsen@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Südostheide

Bodemannstraße 16
38518 Gifhorn
Telefon: 05371 94549-30
Telefax: 05371 94549-69
foa.suedostheide@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Uelzen

Wendlandstraße 10
29525 Uelzen
Telefon: 0581 94639-11
Telefax: 0581 94639-30
foa.uelzen@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstellen

Bewilligungsstelle Aurich

Weddigenstraße 1 a
26603 Aurich
Telefon: 04941 921-0
Telefax: 04941 921-289
bwst.aurich@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Braunschweig

Helene-Künne-Allee 5
38122 Braunschweig
Telefon: 0531 28997-600
Telefax: 0531 28997-640
bwst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Bremervörde

Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-220
Telefax: 04761 9942-200
bwst.bremervoerde@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Hannover

Johannssenstraße 10
30159 Hannover
Telefon: 0511 3665-1155
Telefax: 0511 3665-1561
bwst.hannover@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Meppen

An der Feuerwache 14
49716 Meppen
Telefon: 05931 403-300
Telefax: 05931 403-333
bwst.meppen@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Nienburg

Vor dem Zoll 2
31582 Nienburg
Telefon: 05021 9740-200
Telefax: 05021 9740-201
bwst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Northeim

Wallstraße 44
37154 Northeim
Telefon: 05551 6004-225
Telefax: 05551 6004-228
bwst.northeim@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Oldenburg

Mars-la-Tour-Straße 1 - 3
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 801-0
Telefax: 0441 801-550
bwst.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Osnabrück

Am Schölerberg 6
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-0
Telefax: 0541 56008-222
bwst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Uelzen

Wilhelm-Seedorf-Straße 1 - 3
29525 Uelzen
Telefon: 0581 8073-0
Telefax: 0581 8073-250
bwst.uelzen@lwk-niedersachsen.de



Herausgeber:

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Redaktion:

Karin Nichter-Wolgast

Edith Kahnt-Ralle

Layout:

Gerlinde Domininghaus

Druck:

Willers Druck, Oldenburg

Fotos:

Landwirtschaftskammer Niedersachsen,
Gerlinde Domininghaus, fotolia © Blickfang,
Werner Raupert, Thorsten Ritzmann,
Hans-Jürgen Wege, BuF-Werbung

© LWK Niedersachsen 2015

Nachdruck auch auszugsweise nur mit
Genehmigung des Herausgebers



Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Mars-la-Tour-Str. 1 - 13
26121 Oldenburg

Telefon: 0441 801-0
Telefax: 0441 801-180

Internet: www.lwk-niedersachsen.de